

der Steigbügel

Praxishilfe für die Arbeit mit Jugendlichen



**Bau dir eine
Himmelsleiter**



**Ein Krimi-
Dinner**



**Revolution der Kerzen
und Gebete**



**Schlichte
Schönheit in Grau**



LEBEN UND GLAUBEN

- 4 Bau dir eine Himmelsleiter** Andreas Lämmle
Bastelidee – wider das Vergessen von Freizeiterlebnissen
- 12 Müssen Christen artig sein?** Cornelius Kuttler
Eine Bibelarbeit zu den 10 Geboten
- 19 Andacht zum Ersten Weltkrieg** Hans-Michael Barfuss
Einsatz für den Frieden



ERZÄHLUNG

- 23 Revolution der Kerzen und Gebete** Albrecht Kaul
Was heute normal ist, war schon mal lebensgefährlich



SPIEL, SPASS, QUIZ

- 30 Ein Krimi-Dinner** Sabine Osthege und Barbara Vogel
Mord auf Süderney
- 35 Gut geschätzt ist halb gewonnen** Manfred Pohl
Eine Gruppenstunden-Idee
- 44 Christmas in July** Sybille Kalmbach
Weihnachten unter ganz anderen Umständen feiern
- 49 Die Urkatastrophe des 20. Jhd.** Walter Engel
Vor 100 Jahren begann der Erste Weltkrieg



KREATIV UND HANDWERK

- 57 Bau dir ein Tisch-Katapult** Joachim Fritz
Ein Spiel für vielerlei Einsatz
- 63 Schlichte Schönheit in Grau** Sabine Ekkehard
Deko-Ideen aus Beton

Erinnerungen

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

es ist nicht nur leichte Kost, die wir für euch in dieser Ausgabe zusammengestellt haben. Unsere Gruppenstunden und Freizeiten brauchen beides: „Schnell verdauliches“ Programm, aber auch etwas, woran Mitarbeiter und Jugendliche „zu knabbern“ haben. Erst beim Redigieren wurde mir bewusst, dass es in vielen Artikeln um Erinnerungen und besondere Termine geht. Das 100jährige Jubiläum „Erster Weltkrieg“ mahnt, uns nachhaltig für den Frieden einzusetzen. Sehr bewegend zu lesen: Der Beitrag von Albrecht Kaul zur Revolution der Kerzen und Gebete vor 25 Jahren. Ähnlich wertvoll sind die persönlichen Freizeiterlebnisse für Jugendliche und Mitarbeitende und sollen lange in guter Erinnerung bleiben. Dafür ist der Bau einer „Himmelsleiter“ eine schöne Idee. Weihnachten im Juli zu feiern kann eine witzige, gesunde Irritation sein und eine gute Erinnerung an die eigentliche Bedeutung des Festes. Was aber auf jeden Fall sehr vielen richtig gut schmecken wird, ist das Krimi-Dinner! Ich wünsche euch einen Sommer der besonderen und positiv prägenden Erlebnisse mit unserem Gott, der in ganz guter Erinnerung bleiben und zu einem gesunden Glauben beitragen soll.

In eigener Sache: Zum Jahreswechsel, also ab Januar 2015, wird nach 16 Jahren Preisstabilität der Preis für die Steigbügel-Ausgaben angepasst. Wir hoffen da sehr auf Euer Verständnis.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Redaktionsteam,
Eure

Ilse-Dore Seidel

Ilse-Dore Seidel



Zugangscode Homepage

Auf www.der-steigbuegel.de können Sie den internen Bereich mit folgendem Zugangscode nutzen (das Passwort ändert sich mit jedem Heft):

Benutzername: Jugendarbeit **Passwort:** Erinnerungen

Bau dir eine Himmelsleiter

Zielgruppe: Jugendgruppen, Ferienaktionen, Freizeiten
Dauer: Basteln der Himmelsleiter 30 bis 60 Min. Gestalten bzw. Aussuchen der Karten (variabel). Impuls bzw.

Gruppengespräch 30 bis 45 Min.
Gruppengröße: 10 bis 100 Personen
Bes. Hinweis: Gut geeignet als Aktion und Impuls auf Freizeiten oder mehrtägigen Ferienangeb.

Bastelidee – wider das Vergessen von Freizeiterlebnissen

In den Urlaubsorten boomt das Geschäft mit Souvenirs. Keine Heimreise ohne Andenken. Die Sehnsucht, etwas von dem Schönen, Neuen und Besonderen aus dem Urlaub in den Alltag mitzunehmen, steckt tief in jedem Menschen. Vielen Teilnehmenden auf Freizeiten geht es ähnlich. Sie erleben die gemeinsam mit anderen Jugendlichen und engagierten Mitarbeitenden verbrachten Freizeittage als Höhepunkt im Jahreslauf.



Jugendliche erfahren unseren christlichen Glauben auf Freizeiten, eingebettet in gemeinsames Leben, oft besonders einladend. Viele erleben dort erstmals oder wieder ganz neu Jesus Christus durch kreative, ganzheitliche, zeit- und zielgruppengemäße Verkündigung. Dies ist auch einer der Gründe, weswegen viele junge Menschen vor allem auf Freizeiten nachhaltig geistlich geprägt werden.

Die Bastelidee „Bau dir eine Himmelsleiter!“ soll Jugendlichen buchstäblich einen Rahmen geben, in dem sie Erinnerungen von der Freizeit zurück in ihren Alltag nehmen und im Blick behalten können. Natürlich kann die Bastelidee



auch im Rahmen einer wöchentlichen Gruppenstunde oder eines Workshops umgesetzt werden. Es lohnt sich allerdings, den Jugendlichen Zeit zu geben, den Rahmen mit persönlichem Inhalt zu füllen. Der Rahmen kann auch im Lauf eines längeren gemeinsamen Gruppenprozesses (z. B. Konfirmandenunterricht, Trainee-Gruppe) nach und nach gefüllt werden.

MATERIAL: (je Himmelsleiter)

- gerade gewachsene Äste (Durchmesser ca. 10–15 mm, Länge zusammen ca. 120–150 cm, einschließlich Verschnitt)
- Paketschnur (ca. 250 cm)
- fünf Schlüsselringe (Durchmesser 25 mm)
- fünf Foldback-Klemmer (alternativ: fünf kleine Holzwäscheklammern samt Schnur oder andere Befestigung)

Werkzeug:

- kleine Bügelsäge mit feinem Sägeblatt
- Bohrmaschine/Akkubohrer mit 2 mm-/3 mm- und 4 mm-Holzbohrer
- Meterstab
- evtl. Schraubendreher

Bastelanleitung

1. Zunächst werden möglichst gerade Äste von Bäumen und Zweigen gesammelt. Der Durchmesser sollte mindestens 10 mm und höchstens 15 mm betragen.
2. Mit einer Bügelsäge werden Aststücke mit einer Länge von jeweils 20 cm abgesägt. Für eine Himmelsleiter, die Platz für fünf (Post-)Karten bietet, benötigt man sechs Aststücke.
3. Nun werden die Aststücke mit einer Bohrmaschine oder mit einem





Akkubohrer jeweils im Abstand von 1 cm zu den beiden Aststückenden durchbohrt. Der Durchmesser der Bohrung sollte passend zur verwendeten Schnur etwa 2 bis 3 mm betragen.

4. Anschließend werden fünf der sechs Aststücke mit einer Bohrmaschine oder mit einem Akkubohrer jeweils in der Mitte senkrecht zu den beiden seitlichen Bohrungen durchbohrt. Der Durchmesser der Bohrung sollte passend zur zu verwendenden Befestigung für die Klammer etwa 3 bis 4 mm betragen. Das sechste Aststück erhält keine Bohrung in der Mitte, da es die unterste Stufe der Leiter wird.



5. Jetzt werden zwei Paketschnurstücke mit einer Länge von ca. 120 cm abgeschnitten.
6. Am unteren Ende der beiden Schnurstücke wird ein einfacher Knoten angebracht. Nun wird zunächst das Aststück ohne Bohrung (siehe 4.) als unterste Stufe der Himmelsleiter aufgefädelt. Falls der Knoten nicht dick genug ist, um das Aststück zu fixieren, muss der Knoten durch einen zweiten darüber liegenden Knoten verstärkt werden.
7. Jetzt wird im Abstand von 18 cm zum ersten Knoten bei beiden Schnurstücken der nächste Knoten angebracht und anschließend eines der anderen fünf Aststücke (mit Bohrung in der Mitte, siehe 4.) aufgefädelt. Beim Knoten ist sorgfältig darauf zu achten, dass der Abstand der Knoten möglichst exakt gleich lang ist, da sonst die einzelnen Stufen der Himmelsleiter nicht parallel hängen. Falls erforderlich, sollte die Lage eines Knotens nochmals korrigiert werden, indem dieser mit einer Nadel gelöst wird und an der richtigen Stelle neu angezogen wird.

Auf diese Art und Weise werden auch die übrigen Aststücke aufgefädelt.



8. Nun werden die beiden Schnurenden miteinander verknötet. An diesem oberen Ende kann die Himmelsleiter dann später an einem Haken aufgehängt werden.
9. Zum Schluss werden die Befestigungen für die Karten auf den oberen fünf Aststücken angebracht. Dazu wird durch die Bohrungen in der Mitte dieser Aststücke jeweils ein Schlüsselring durchgezogen. Ein Schraubendreher kann beim Öffnen/Spreizen der Schlüsselringe helfen. Gegebenenfalls muss die Bohrung zunächst mit einem etwas dickeren Bohrer nachgebohrt werden. Anschließend wird jeweils ein Foldback-Klemmer mit dem hinteren Griff am Schlüsselring befestigt. Jetzt ist die Himmelsleiter fertig und kann mit persönlichen Erinnerungsstücken gefüllt werden.

Hinweise:

Die Maße der Himmelsleiter sind so berechnet, dass normale Postkarten (DIN A6) gut zwischen die einzelnen Stufen passen. Abhängig vom konkret verwendeten Material, insbesondere von der Art der Befestigung, sind die Maße anzupassen.



Idealerweise sammelt jeder für seine Himmelsleiter die von ihm gewünschten Aststücke. So kann die Bastelaktion auch mit einem gemeinsamen Spaziergang beginnen. Wenn vor Ort keine geeigneten Naturmaterialien, die gesammelt werden dürfen, vorhanden sind oder die Zeit knapp ist, werden die passenden Äste den Teilnehmenden direkt zur Verfügung gestellt.

Varianten

Bei einer Verwendung von Foldback-Klemmern als Befestigung lassen sich die Karten besonders gut und unbeschädigt aufhängen. Selbstverständlich können auch andere im Fachhandel erhältliche Klammern verwendet werden; allerdings muss hier oftmals dann an einer passenden Befestigung der Klammern an den Aststücken getüfelt werden. Eine sehr rustikale, aber auch mit Abstand preiswerteste Variante verwendet kleine Holzwäscheklammern. Diese können schnell und einfach mit den Aststücken verbunden werden, in dem ein etwa 10 cm langes Schurstück durch die Feder der Holzklammer durchgefädelt wird, dann die beiden Schnurenden zusammen von vorne nach hinten durch



das Loch in der Mitte des Aststücks gefädelt werden und anschließend die Wäscheklammer durch Verknoten der beiden Schnurenden auf der Rückseite des Aststücks auf diesem fixiert wird.

Tipp: Die Himmelsleiter eignet sich auch gut zum Verkaufen auf Basaren und Weihnachtsmärkten – wahlweise bereits bestückt mit ausgewählten Karten oder zum Selbstbestücken.



Anregungen für die Karten

Die „Himmelsleiter“ kann mit ganz unterschiedlichen Karten bestückt werden. Wichtig ist ein persönlicher Bezug.

Auf einer der Karten könnte das Freizeitthema oder die Lagerlosung abgedruckt werden.

Ermutigend sind auch Karten, auf denen der betreffende Teilnehmende bei einer Erlebnisaktion abgebildet ist. Sehr gut kann auf oder neben dem Bild ein Mut machender Zuspruch oder ein passender Bibelvers abgedruckt werden. Dabei können die Karten sowohl „klassisch“ mit Fotos und Karten handschriftet oder aber auch elektronisch über einen Fotoshop hergestellt werden. Diese Karten können dann den Teilnehmenden beim Abschlussabend oder beim Verabschieden ausgehändigt werden.

Es kann auch den Teilnehmenden selbst die Möglichkeit gegeben werden, ihnen wichtig Gewordenes auf einer Karte kreativ festzuhalten.

Als besondere Form der Wertschätzung können alle Teilnehmenden füreinander oder die Mitarbeitenden für jeden Teilnehmenden eine persönliche Karte gestalten. (Wichtig ist, dass jeder Teilnehmende eine Karte bekommt!)



Schließlich können auch geeignete Bildkarten zur Auswahl ausgelegt werden und jeder Teilnehmende kann sich ein oder zwei Karten aussuchen, die ihn ansprechen und die er als Erinnerung mit nach Hause nehmen möchte.

Anregungen für das Gruppengespräch

Warum brauchen wir gute Erinnerungen? Diese Frage kann anhand der „Himmelsleiter“ gut in einer Plenumsrunde oder in einem Gruppengespräch aufgenommen und vertieft werden. Bei größeren Gruppen kommt man besser ins Gespräch, wenn Kleingruppen gebildet werden. Nach dem Austausch in den Kleingruppen können im Plenum aus jeder Kleingruppe „Blitzlichter“ zusammengetragen werden.



Nach dem aus den folgenden Vorschlägen ausgewählten Impuls kann mit diesen Fragen das Gespräch eröffnet werden:

- Welche Erfahrungen sind für mich wichtige Schlüsselerlebnisse?
- Welche Worte, Texte und Bilder ermutigen mich in schwierigen Tagen?
- Was hilft mir im Alltag, mich daran zu erinnern, dass Gott da ist?

1.) Die Geschichte von Mirco

„Ich baue mir eine Leiter zum Himmel!“ Diesen Satz sagte der damals zehnjährige Mirco Schlitter als er im Sommer 2010 eine einfache, gerade Leiter aus dem Schuppen hinter seinem Elternhaus holte, sie auf dem Spielplatz mit beiden Sprossen fest in den Boden steckte, an ihr hinaufkletterte und an ihr herumturnte.

An diesen Satz erinnerten sich seine Eltern, nachdem Mirco am 3. September 2010 auf dem Heimweg von der Schule verschwand. Während der bislang größten Suchaktion in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland nahmen unzählige Menschen im ganzen Land Anteil am Schicksal der Fa-



milie Schlitter und hofften, dass der Junge aus dem niederrheinischen Grefrath wohlbehalten nach Hause kommt. Knapp fünf Monate nach seinem Verschwinden wurde Mirko entdeckt und es stand fest, dass er entführt, missbraucht und erdrosselt wurde.

Mircos Eltern, Sandra und Reinhard Schlitter, erlebten sich in dieser schrecklichen und unfassbaren Situation getragen durch ihren Glauben an Gott. In ihrem Buch „Mirco – Verlieren. Verzweifeln. Verzeihen!“ und bei vielen Vorträgen berichten sie von vielen Erlebnissen, in denen sie im Rückblick erkannt haben, welche eigentümliche Bedeutung sie jetzt für sie haben. Die beiden ermutigen authentisch, in guten Tagen Glaubenserfahrungen zu sammeln. Und sich so für schwere Tage, an denen der Himmel bedeckt und trübe ist, eine Leiter zum Himmel zu bauen!

2.) Die Geschichte von Frederick

Als Einstieg in ein Gespräch eignet sich auch sehr gut die Geschichte „Frederick“ von Leo Lionni, die erstmals 1967 als Bilderbuch veröffentlicht wurde. In ihr wird von der Feldmaus namens Frederick erzählt. Während alle anderen Familienglieder Vorräte für den bevorstehenden Winter sammeln, sitzt Frederick scheinbar untätig vor der Steinmauer. Nachdem die anderen Feldmäuse ihn fragen, warum er keine Nahrung für den Winter sammle, entgegnet er, er sammle für kalte, graue und lange Wintertage Sonnenstrahlen, Farben und Wörter. Zunächst verspeist die Mäusefamilie die gesammelten Nahrungsvorräte. Doch als diese verbraucht sind, wird die Feldmaus Frederick nach den von ihr gesammelten Vorräten gefragt. Frederick erzählt der Mäusefamilie von seinen gesammelten Sonnenstrahlen und wärmt sie damit. Und er erzählt von den gesammelten Farben und prompt ist der lange Winter viel weniger trist und grau.

3.) Jakob und andere biblische Geschichten

Auch in der Bibel finden wir viele Texte, in denen es um das Erinnern an Gottes Reden und Handeln geht. Nachfolgend einige Beispiele:

BIBELTEXT:
1.Mose 28,10ff

Als Jakob im Traum nachts die Himmelsleiter sah, stand er morgens auf und richtete den Stein, auf dem er schlief, auf zu einem Denkmal und gab der Stätte einen (neuen) Namen (1. Mose 28, 10ff). Auch nach dem Kampf am Jabbok bekommt



Jakob nicht nur von Gott zur Erinnerung an dieses Erlebnis einen neuen Namen („Israel“). Er gab auch dem Ort einen Namen, der ihn bleibend daran erinnerte, dort Gottes Angesicht gesehen zu haben.

Gott erinnerte sein Volk Israel immer wieder daran, seine Taten und sein Wirken nicht zu vergessen: „Hüte dich nur und bewahre deine Seele gut, dass du nicht vergisst, was deine Augen gesehen haben, und dass es nicht aus deinem Herzen kommt dein ganzes Leben lang.“ (5. Mose 4,9). Diesen Gedanken greift David auf, wenn er Gott lobt und betet: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gottes getan hat.“ (Psalm 103, 2). In seinen Abschiedsreden sagt Jesus bei der Verheißung des Heiligen Geistes, dass dieser sie an seine Worte erinnern werde: „Der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (Johannes 14, 26).

Ausgehend von diesen Texten kann man mit Jugendlichen weiter über das Thema nachdenken und gemeinsam oder jeder für sich überlegen, wie eine persönliche Himmelsleiter aussehen könnte.

BIBELTEXT:

5.Mose 4,9
Ps 103,2
Joh 14,26

Andreas Lämmle, Notar, Altensteig,

freut sich, wenn er im Alltag an Erlebnisse mit Gott erinnert wird, und sammelt deswegen persönliche Denkmale.

Müssen Christen artig sein?

Zielgruppe: Jugendliche, 13 bis 19 Jahre
Gruppengröße: variabel

Vorbereitungszeit: 30 bis 45 Minuten
Dauer: 50 bis 60 Minuten

Eine Bibelarbeit zu den 10 Geboten

Das Christentum gilt für viele als eine Religion der Verbote. Fest gemacht wird das oft an den 10 Geboten, die mit dem „Du sollst nicht ...“ beginnen. Aber stimmt das eigentlich so? Die Funktion der 10 Gebote und ihre befreiende Wirkung können Jugendliche mit dieser Bibelarbeit gemeinsam entdecken. Neben den theologischen Gedanken gibt es im zweiten Teil kreative Ideen für die Umsetzung in einer Gruppenstunde und Anregungen für eine Andacht.



Theologische Gedanken zu den 10 Geboten

1. Die 10 Gebote sind eine Einladung zur Freiheit

BIBELTEXT:

2. Mose 20,1–17

Immer wieder begegnet uns in unserem Leben, dass uns gesagt wird: „Du sollst“. Ist es nun im Glauben auch so, dass es vor allem darum geht, christlich zu leben und irgendwelchen Anforderungen zu genügen? In der Bibel steht etwas anderes. In 2. Mose 20,1–17 wird erzählt, wie Mose von Gott die 10 Gebote bekommt. Aber Gott beginnt nicht damit, dass er sagt: „Du sollst dies und das tun.“ Nein, ganz am Anfang, noch bevor es heißt, „du sollst“, stellt Gott sich vor, sagt, wer er ist: „Ich



bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.“

Es ist eine eindrückliche Situation am Berg Sinai. Da steht Mose und er hört diesen Gott reden, der ihm damals am brennenden Dornbusch den Auftrag gegeben hat, die Israeliten aus Ägypten zu führen. Und nun stehen die Israeliten hier am Sinai, als von Gott befreite Leute. Daran wird Mose von Gott erinnert. Die Grundlage der Beziehung zwischen Gott und seinem Volk ist, dass er ihnen die Freiheit geschenkt hat. Und nun sagt er diesem Volk in den 10 Geboten, wie er sich das Leben in dieser Freiheit vorstellt. Wörtlich heißt es im hebräischen Urtext der 10 Gebote: „Du wirst nicht“, statt „du sollst nicht“. Also, „du wirst keine anderen Götter haben, du wirst nicht töten“ anstelle von „du sollst keine anderen Götter haben, du sollst nicht ehebrechen usw. Gott macht damit deutlich: „Wenn ihr als befreite Menschen zu mir gehört, dann werdet ihr so leben, wie es zu mir passt.“

Wir können uns dies vorstellen wie in einer guten Freundschaft oder einer Ehe: Wenn zwei Menschen zusammengehören und sich gern haben, dann werden sie einander nicht belügen und weh tun wollen. Sondern sie werden so leben, dass sie einander gut tun. In so einer Beziehung sind weder Vorschriften noch ein „Du sollst“ nötig.

Die befreiende Botschaft gilt bis heute

Nun hat Gott uns nicht aus Ägypten befreit wie damals die Israeliten. Trotzdem sagt Gott auch zu uns: Ich habe dich befreit, und nun lebe als befreiter Mensch. Die gute Botschaft, die über unserem Leben steht, lautet: Du bist frei, weil Jesus Christus für dich gestorben und auferstanden ist. Du bist frei von deiner Vergangenheit, die du eigentlich nicht abschütteln kannst und die dich ein Leben lang verfolgt. Unser Leben, unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mit aller Schuld und allen Versäumnissen hat Jesus am Kreuz auf sich genommen. Unsere Schuld trägt er. Darum gilt: Wer zu Jesus gehört ist frei, weil Gottes Vergebung ihn von seiner Vergangenheit trennen kann.

Die 10 Gebote wollen uns helfen, als befreite Menschen zu leben. Die Gebote sind also gerade nicht irgendwelche Regeln, die uns einengen, sondern sie sind Worte der Freiheit. Im Bibeltext heißt es: „Du sollst keine anderen Götter haben, bete sie nicht an und diene ihnen nicht!“ Diese Formulierung „diene ihnen nicht!“ meint wörtlich übersetzt: „lass dich nicht von ihnen knechten.“



Gott befreit uns, und darum brauchen wir uns von nichts und niemandem mehr knechten und versklaven lassen. Der Sinn der 10 Gebote ist, dass sie uns davor bewahren, uns knechten zu lassen. Das letzte Gebot ist dafür ein eindrückliches Beispiel (bzw. nach unserer üblichen Zählung das 9. und 10. Gebot): „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.“ Um den Neid geht es hier. Da sind dann nicht nur handfeste Dinge wie das Haus des anderen im Blick. Vielleicht beneiden wir den anderen insgeheim um sein Ansehen, um seinen Erfolg im Leben. Wir beneiden ihn um seine Gesundheit. Da scheint in der eigenen Familie ein Schlag auf den anderen zu folgen und andere leben im Glück. Neid frisst. Und irgendwann hat es sich so in uns hineingefressen, immer auf andere zu schielen, dass der Neid uns beherrscht und knechtet.

2. Die 10 Gebote sind wie ein Spiegel

Ein Spiegel zeigt mir, wer ich bin. Ich sehe im Spiegel manches, was mir vielleicht gar nicht so sehr gefällt: Meine krumme Nase, die strähnigen Haare, die Pickel. Die 10 Gebote sind wie ein Spiegel, der mir vorhält, wer ich bin und wie ich manchmal sein kann. Im Spiegel der 10 Gebote sehe ich, dass ich Sünder bin. Wenn die Bibel von Sünde spricht, dann meint sie damit etwas, was mir schadet. Was der Beziehung zu Gott schadet, der Beziehung zu anderen Menschen oder mir selber. Sünde ist das, was mir die Freiheit nimmt.



Ich denke hier an eine Erfahrung zurück, die manche vielleicht auch kennen. Als Kinder haben wir oft Cowboy und Indianer gespielt. Wer gefangen worden war, wurde gefesselt. Die Hände wurden mit einer Schnur auf den Rücken gebunden. Das war am Anfang noch lustig und ein Spiel. Nicht mehr lustig war es, wenn man die Fesseln nicht mehr abbekam. Und je mehr man an der Schnur zerrte, umso fester wurde sie.



Sünde ist das, was vielleicht am Anfang noch lustig scheint. Doch dann nimmt es mich gefangen und ich komme nicht mehr davon los. Da ist am Anfang z. B. eine kleine Lüge. Doch dann muss ich immer weiter lügen, damit nicht alles auffliegt.

3. Die 10 Gebote sind wie ein Geländer

Wie ein Geländer sind die 10 Gebote, weil sie uns davor bewahren, in die Tiefe zu stürzen. Mir steht ein Besuch auf einer Burgruine mit meinen Kindern vor Augen. Eine schmale Treppe führte hinauf auf eine Mauer. Entlang dieser Mauer war ein einfaches Geländer angebracht. Hinter dem Geländer ging es viele Meter hinunter in die Tiefe. Dieses Geländer zeigte: Bis hierher und nicht weiter. Die 10 Gebote sind wie ein Geländer, weil sie uns zeigen, wie Gott sich unser Leben vorstellt und wo wir als Menschen in der Gefahr stehen, Gottes Maßstäbe für unser Leben nicht ernst zu nehmen.

Martin Luther schreibt in seiner Erklärung zu den Geboten: „Es ist, als ob Gott zu jedem von uns in den 10 Geboten sagt: Was du bisher bei anderen Dingen gesucht hast, wo du dem Geld vertraut hast oder etwas anderem, das suche bei mir und halte mich für den, der dir helfen und mit allem Guten reichlich überschütten kann.“



Die 10 Gebote sind wie ein Geländer, weil sie uns zeigen, dass wir das Leben bei Gott finden und nicht in allen möglichen Dingen, mit denen wir die Leere in unseren Herzen füllen wollen. Die Orientierung an diesem Geländer wirkt nicht einengend, sondern führt zu einem sinnerfüllten und befreiten Leben.

4. Müssen Christen artig sein?

In der Bibel wird immer wieder sehr deutlich darauf hingewiesen, dass es nicht um Regeln geht, sondern um Beziehung. Im christlichen Glauben kommt es nicht darauf an, schön brav gewisse Regeln zu erfüllen. Sondern es geht darum, mit Gott in Beziehung zu leben. Und diese Beziehung soll dann das ganze Leben prägen.



Die 10 Gebote halten uns einen Spiegel vor und zeigen, dass wir den Maßstäben nicht gerecht werden, die Gott für unser Leben hat. Doch ist Gott eben nicht einer, der sagt: „Streng dich halt mehr an!“, sondern er will die Beziehung mit uns. Er möchte, dass wir mit allem, was uns gefangen nehmen will, immer wieder zu ihm kommen, damit er uns befreien kann. Und als entlastete Menschen können wir dann in dieser Freiheit leben.

Im Bild gesprochen, werden wir immer wieder über das Geländer steigen und unweigerlich in die Tiefe stürzen. Doch auch wenn wir über das Geländer klettern, ist da dieser Gott. Er fängt uns auf, wenn wir fallen. Er bringt uns immer wieder zurück in die Freiheit, indem er uns vergibt und neu mit uns anfängt.

Christen müssen nicht artig und brav sein, sondern sollen so leben, dass es zu ihrer Beziehung zu Jesus Christus passt. Es kommt darauf an, dass der Glaube an Jesus ihren Alltag prägt. So wie es die 10 Gebote sagen: Wenn du zu Gott gehörst, dann wirst du nicht ...

Die konkrete Umsetzung

MATERIAL 1:

- Karten (z. B. DIN A5) + Stifte
 - eine beschriftete Karte mit „Du sollst“
 - DIN A3-Plakate (darauf ist jeweils ein Gebot notiert)
 - Klebepunkte
 - Bibeltext: 1. Mose 2,1–17 (evtl. verschiedene Übersetzungen)
 - Plakate für die Bastelaktion der Verkehrsschilder und Farben
- Alternativ: echte Verkehrsschilder + selbstklebende Folie

a) Einstieg

Ein Plakat liegt aus, auf dem steht „Du sollst ...“. Auf Karten wird notiert, wo den Jugendlichen dieses „Du sollst“ begegnet. Die beschrifteten Karten werden um das Plakat herum gelegt. Vielleicht erleben die Jugendlichen dies in der Schule, in der Familie, im Freundeskreis. (>> Material 1)



b) Die Begegnung mit den 10 Geboten

DIN A3-Plakate hängen aus, auf denen jeweils ein Gebot steht. Auf einem Plakat steht auch die Einleitung zu den 10 Geboten: „Ich bin der Herr, der dich aus Ägypten geführt hat“. Die Jugendlichen haben die Aufgabe, drei Klebepunkte auf den drei Geboten zu verteilen, die für sie die wichtigsten sind. Anschließend sollen sie sich zu dem Gebot-Plakat stellen, das ihnen am allerwichtigsten erscheint. Eine Interviewrunde gibt den Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Wahl kurz zu erklären.



c) Gespräch über die 10 Gebote

Wenn möglich, findet in Kleingruppen ein Gespräch über den Bibeltext statt. Prima wäre es, wenn verschiedene Übersetzungen (z. B. auch die Volxbibel) gelesen werden könnten.

Im Gespräch werden folgende Fragen besprochen:

1. Was verstehe ich gut bei den 10 Geboten und welches Gebot verstehe ich nicht?
2. Was finde ich gut und was gefällt mir nicht?
3. Sind die 10 Gebote sinnvoll oder eine Spaßbremse?
4. Wo haben die 10 Gebote etwas mit meinem Leben zu tun?

d) Kreative Arbeit mit den 10 Geboten – Die Gebote als Verkehrsschilder

Gebote gleichen Verkehrsschildern, weil sie Regeln für ein gutes Zusammenleben geben. Die Jugendlichen haben die Aufgabe, in Gruppen von 2–3 Personen ein Verkehrsschild zu einem Gebot zu entwerfen. Sie können auf dieses Schild z. B. Symbole zum Gebot malen, um dessen Bedeutung zu verdeutlichen.



Es wäre toll, wenn die Plakate wirklich die Form von Verkehrsschildern haben. Ein besonderer Gag ist es, wenn vom örtlichen Bauhof echte Schilder ausgeliehen und diese dann mit selbstklebender Folie beklebt werden (ausprobieren, ob die Folie wieder gut abgeht!).



e) Impuls

MATERIAL 2:

Einladungskarte, Spiegel, Zaun/Geländer (z. B. v. Playmobil), Lied „Paradies“ von den Toten Hosen, evtl. Kopien v. Liedtext

Das Lied „Paradies“ von den Toten Hosen ist ein guter Einstieg. Im Text heißt es: „Ich will nicht ins Paradies, wenn der Weg dorthin so schwierig ist. Ich stelle keinen Antrag auf Asyl, meinewegen bleib ich hier. Wer Messer und Gabel richtig halten kann und beim Essen grade sitzt, wer immer JA und DANKE sagt, dessen Chancen stehen nicht schlecht. Wer sich brav in jede Reihe stellt mit geputzten Schuhen, wer sein Schicksal mit Demut trägt, dem winkt die Erlösung zu.“ (>> Material 2)

Ausgehend von diesem Lied könnte eine Andacht die 10 Gebote anhand von drei Gegenständen in den Blick nehmen.

Gegenstände:

- Einladungskarte (Gebote als Einladung zur Freiheit)
- Spiegel
- Geländer/Zaun (z. B. auch ein Playmobilzaun)

f) Idee zum Weiterdenken

Die Verkehrsschilder könnten ausgestellt und mit kurzen Erläuterungen versehen werden. Z. B. in der Kirche, im Gemeindehaus oder auf einem Platz vor dem Gemeindehaus bzw. der Kirche.

Cornelius Kuttler, Pfarrer, Oberflingen bei Freudenstadt,

fasciniert an den 10 Geboten, dass sie heute noch genauso aktuell sind wie vor 3000 Jahren.

Andacht zum Ersten Weltkrieg

Zielgruppe: Jugendliche ab 16 Jahren,
Mitarbeiter

Dauer: 15 Minuten
Gruppengröße: Egal

Einsatz für den Frieden

Wahrscheinlich fällt es Jugendlichen nicht leicht, sich mit Geschichte auch außerhalb des Schulunterrichts auseinanderzusetzen. Und doch sollten wir es nicht nur der Schule überlassen. Denn die Frage, wie wir als Christen mit solchen Tragödien umgehen, wird dort wenig Raum haben. Diese Andacht kann die Gruppenstundenentwürfe „Erster Weltkrieg“ und „Montagsdemo“ ergänzen bzw. als Vorbereitung für die Mitarbeiter dienen.



Andacht

Fliegende Bomben, explodierende Granaten über Schützengräben, ein erschossener Bruder, Väter, die nicht zurückkamen aus dem Krieg, Vermisste, die keiner mehr fand, leidvolles Elend der Verletzten, maßlose Trauer. Große Gefahren und Bedrohungen. Die Welt ein Platz, an dem die Sorge herrscht. Eine ganze Welt hat sich anstecken lassen von der Kriegsbegeisterung, vom falschen Nationalstolz, der unfriedlich gesinnt war. Man dachte: Den ändern zeigen wir's! In kurzer Zeit ist alles vorbei. So war es wohl 1914 bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Gott sei mit uns, das wurde behauptet und erwünscht.



Der Friede hat hohen Wert. Setzen wir ihn nicht aufs Spiel. Gerade angesichts des Elends der Kriege und ihrer schrecklichen Folgen für Völker, Familien und Freunde ist es unsere unbedingte Aufgabe, uns für den Frieden einzusetzen und miteinander im Gespräch zu bleiben, auch wenn's heftig zugeht. Wir sollen uns für Völkerverständigung stark machen. Im Schüler- und Studentenaustausch einander verstehen lernen, Menschenwürde achten, die Interessen des anderen respektieren, entgegenkommend sein und Hass abbauen.

Die Europäische Union ist ein großer Beitrag für den Frieden in Europa. Wer hätte sie je für möglich gehalten, die herzliche Freundschaft unter den früher verfeindeten Völkern Frankreich und Deutschland, Polen und Deutschland.

Der Fall der Mauer und des Eisernen Vorhangs ist ein Ergebnis einer friedlichen Revolution der Kerzen und Gebete. Das erforderte Mut, Zivilcourage, Überzeugungskraft. Gott segnet Arbeit für den Frieden.

BIBELTEXT

Joh 14,27

Jesus Christus hat den Frieden vorgelebt, er verzichtete auf Gewalt, auf „Panzer und goldene Fäuste“. „Euren Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, anders als die Welt ihn gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht!“ (Johannes 14,27).

Unser Friede ist ein zerbrechliches Gebäude. Er wird immer wieder erschüttert durch Angst und Anfeindung, Mobbing und Zweifel. Manchmal sind wir die Friedelosigkeit selbst, zusammengesetzt aus lauter Angst. Wir sind immer im Angriff, wir sind immer in der Abwehr. Der Friede, den Jesus uns gibt, ist anders. Es ist ein tiefer, innerer Friede, eine Geborgenheit in Gott. Zugleich ist es auch ein Friede, der nach außen wirkt.

Jesus brachte die unterschiedlichsten Menschen friedlich und versöhnt zusammen. Zum Beispiel Matthäus, den Zöllner und Simon, den Zelot. Sie waren sich früher spinnefeind und nun gemeinsam Jünger von Jesus. Vor dem römischen Statthalter Pilatus verzichtete Jesus auf Gewalt. Sein Reich ist nicht von dieser Welt! Auf keiner Landkarte zu finden, doch der Ort, an dem Gott zu bestimmen hat im Himmel und auf Erden. Jesus regiert in den Herzen als König der





Wahrheit mit barmherziger Liebe und Vergebungsbereitschaft. Einen Pilatus brachte der friedliche Jesus in große Verlegenheit. „Was ist Wahrheit?“, fragte Pilatus nachdenklich, der Statthalter eines Volkes, das Seneca, den Philosophen der Wahrheit (veritas) in seinen Reihen hatte.

„Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen!“ so betet Jesus für seine Jünger im hohenpriesterlichen Gebet (Johannes 17,15). Am Kreuz hat Jesus die einmalige Vorleistung zum Frieden durchlitten und vollbracht. Als der Auferstandene sagt er zu seinen Jüngern: „Friede sei mit euch!“ Das heißt auch: Die Verleugnung, das im Stich lassen und die Treulosigkeit sind vergeben! Da ist ein Ausweg, ein neuer Anfang im Osterlicht.

BIBELTEXT:
Joh 17,15

Der Konfirmationspfarrer in Reutlingen an der Marienkirche baute einmal eine lange, lange Reihe Domino-Steine auf der Kante stehend auf und forderte die Konfirmanden auf, dem ersten Stein einen Schubs zu geben. Verblüffend war es anzusehen, wie die Steine der Reihe nach umkippten. Am Ende wurden die Steine aufgehalten von einem stabilen großen Kreuz. „Seht ihr“, sagte der Pfarrer, „das alles trifft aufs Kreuz. Jesus hat es getragen, er hat sich treffen lassen



von der Lawine der Aggression!“ – Ein Konfirmand warf darauf ein: „Ja, das kenn ich. Der Vater kommt geladen heim von der Arbeit, streitet mit der Mutter, der Mutter rutscht anschließend die Hand aus bei den Kindern, und die Kinder schlagen dann die Katze. Aber die weiß dann ganz gewiss nicht warum.“

„ER ist unser Friede!“ bekennt der Epheserbrief. (Epheser 2,14–18)

BIBELTEXT:
Eph 2,14–18

„Wir waren für den Frieden, leider konnten wir selbst nicht friedlich sein“, sagt einmal der Lyriker Bert Brecht. Doch es gibt Menschen, die den Frieden konsequent gelebt haben. Z. B. Nelson Mandela in Südafrika, oder Betty, die Schwester der ermordeten Auca-Missionare. Nach dem furchtbaren Ereignis der Ermordung arbeitete sie als Zeichen der Versöhnung im Auca-Indianerstamm im Amazonasgebiet Brasiliens und praktizierte Vergebung.



Leben auch wir den Frieden. Verzichten wir auf Stellvertreterkriege, auf Rachefeldzüge und erbitterte Auseinandersetzungen, auf das Schüren von Hass oder nachtragend Sein. Verzichten wir auf gnadenloses Rechthaben und Richten an den Straßenecken. Gehen wir doch aufeinander zu, setzen uns zusammen zum Gespräch und reichen die Hand zur Versöhnung.



BIBELTEXT
Joh 16,33

„Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“, sagt Jesus (Johannes 16,33)

Austausch über folgende Sätze

- Friede auf Erden! – Unsere Kriege beginnen in der Familie.
- Wage den ersten Schritt! Sei Hoffnungsträger, kein Bedenkenträger.
- „Macht ist schlecht. Es sei denn ein Guter handhabt sie.“
- Wo kann ich Friedensstifter sein?

Gespräch über die Frage nach den Ursachen für Kriege.

Lieder:

- Brich mit den Hungrigen dein Brot (EG 420, 1–5)
- Verleih uns Frieden (EG 421, 1)
- Friede mit euch (Feiert Jesus I. 252, 1–3)
- Siehe auch Liedvorschläge im Artikel „Revolution der Kerzen und Gebete“, S. 29

Hans-Michael Barfuss, Pfarrer, Balingen-Endingen,

findet es wichtig, sich für den Frieden einzusetzen und Friedensstifter zu sein.

Revolution der Kerzen und Gebete

Zielgruppe: Jugendgruppe, Jugendliche ab 15 Jahren

Dauer: 60 bis 70 Minuten

Vorbereitungszeit: 30 Minuten

Gruppengröße: variabel

Was heute normal ist, war schon mal lebensgefährlich

1989 fiel die innerdeutsche Mauer. Doch diesem „Wunder“ ging eine Bewegung voraus, die unter dem Namen „Montagsdemos“ bekannt wurde. Albrecht Kaul ist selbst in der DDR aufgewachsen und Zeitzeuge einer ergreifenden Geschichte. Mit dem Thema soll den Jugendlichen – für die das Ereignis 1989 meilenweit entfernt ist – Ein-



blick in unsere bewegte Geschichte und in Gottes Handeln gegeben werden. Neben den vielen Hintergrundinformationen soll auch Zeit sein, dass sie selbst reflektieren und nachfragen können.

Hinweise:

- Landkarte mit innerdeutscher Grenze bereithalten
- Videoeinspielung aus Internet (youTube: „Das Wunder von Leipzig“ in Auszügen)
- Der als Einstieg gewählte Auszug aus dem Buch „Wegen Gefährdung des sozialistischen Friedens – 14 bewegende Schicksale von Christen in der DDR“, Albrecht Kaul, Brunnenverlag (S. 115–117) ist auf der Homepage www.der-steigbuegel.de im Downloadbereich unter „Montagsdemo“ zu finden.



Einstieg

„Wind of Change“, das sogenannte „Lied der Wende“ (Das Liederbuch, Nr. 209) könnte gemeinsam gesungen oder angehört werden.

In einer aufgeschlossenen und gesprächsbereiten Gruppe kann mit folgenden Fragen begonnen werden:

- Was ist eine Montagsdemo?
- Wieso gab es in Deutschland zwei Staaten?
- Warum wurde eine Mauer um Berlin und zwischen BRD und DDR gebaut?
- Was hat der Westen damit bezweckt?
- Warum waren die Menschen in der DDR so unzufrieden mit ihrem Staat?
- Was sind Botschaftsflüchtlinge?
- Wieso waren Demonstrationen ungewöhnlich?

Der bewegende Buchauszug aus „Wegen Gefährdung des sozialistischen Friedens“ wird vorgelesen und das Lied „Dona nobis pacem“ gemeinsam gesungen.

„Rosi hat es eilig, sie will am Montagabend unbedingt wieder zum Friedensgebet in die Nikolaikirche von Leipzig. Was hat sich in den 14 Tagen alles verändert? Wie viele werden heute Abend in der Kirche sein? Wird es nach dem Gebetsabend friedlich bleiben? Die Kirche ist wieder gestopft voll. Rosi bekommt keinen Platz mehr. Mit über tausend Menschen steht sie auf dem Kirchplatz und verfolgt den Gottesdienst durch die offenen Fenster der Kirche. Das Singen, die ohne Furcht und Angriffe vorgetragene Predigt von Pfarrer Führer und dann die Gebete, konkret, deutlich, ehrlich. Die Atmosphäre des Friedens strahlt bis auf den Kirchplatz heraus – der umstellt ist mit Maschinenpistolen bewaffneter Polizei und kläffenden Hunden. Wird es heute friedlich bleiben? ...“

DOWNLOAD unter www.der-steigbuegel.de „Montagsdemo“

Die folgenden Hintergründe zu den Montagsdemos werden in erzählender Form an die Jugendlichen weitergegeben. Dazwischen gibt es mehrere Gesprächsimpulse.



1.) Keine Demos ohne Staatsbefehl

Natürlich gab es Demonstrationen in der DDR, sie waren sogar Pflicht für Schüler und Arbeiter. Jeweils am 1. Mai, dem Tag der Werktätigen, und am 7. Oktober, dem Geburtstag der DDR, wurden Demonstrationen in den Städten organisiert, zu denen alle zu erscheinen hatten. Überall wurde dafür plakatiert. Sogar an der Friedhofsmauer in Dresden stand: „Für Frieden und Sozialismus heraus zum 1. Mai“ Schüler und Jugendliche in



der Einheitsuniform der Pioniere bzw. der FDJ (Freien Deutschen Jugend). Wer nicht erschien, die Lehrer führten Anwesenheitsliste, der bekam einen Tag „unentschuldig“ ins Zeugnis gedrückt. Die Arbeiter bekamen 10 Mark Sonderentlohnung, wenn sie erschienen. Viele waren aber durch Einbindung in eine Organisation wie Partei, Gewerkschaft oder Verein, gezwungen, mitzumarschieren. Man ließ die politischen Reden gegen die Kriegstreiber und Revanchisten im Westen und die Lobrufe auf den Sozialismus über sich ergehen. Denn anschließend gab es Bier, Schlagerparade und Bockwurst. Mancher, der eine Fahne tragen musste, konnte sich auf dem Weg nach Hause auf die Fahne stützen, weil ihm eine ganz andere Fahne zu schaffen machte.

Spontane Demonstrationen gegen Missstände oder Mangelwirtschaft wurden sehr schnell von der Polizei zerstreut. Die jeweiligen Anführer, aber auch unschuldige Zuschauer wurden verhaftet und als Volksverhetzer und Handlanger des USA-Imperialismus ins Gefängnis gebracht. Diese Erfahrung hat die Menschen in der DDR vorsichtig und ängstlich gemacht. Kurios war die Erfahrung, dass es am 15. Januar 1989 zum traditionellen Gedenken an die ermordeten Kommunisten Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht in Berlin und anderen Städten zu unerlaubten Demonstrationen kam. Die Unzufriedenen hatten Parolen und Sätze der beiden Kommunisten auf Plakate und Spruchbänder geschrieben und wurden dennoch brutal niedergeknüppelt und verhaftet.



Gespräch

- Habt ihr selber schon mal an Demonstrationen teilgenommen?
- Wenn ja, wofür oder wogegen habt ihr demonstriert?
- Wenn nein, warum nicht?
- Wie nehmt ihr Demonstrationen wahr?
- Was bedeutet euch heute die Meinungsfreiheit?

2.) Da hilft nur noch Beten

1981, es war die Zeit der atomaren Aufrüstung in West und Ost. Im Westen gab es Friedensmärsche und Demos gegen die Pershing II und SS 20 Raketen. Im Osten mussten die Schüler Aufsätze schreiben, warum der Frieden bewaffnet sein muss. Demonstrationen ausgeschlossen. Jugendliche nähten sich zwar ein Friedens-Symbol auf die Jacke „Schwerter zu Pflugscharen“, aber selbst dies wurde verboten. Wer diese Provokation nicht entfernte, wurde hart bestraft, in mehreren Fällen sogar vom Abitur ausgeschlossen.

Da versammelten sich ab diesem Jahr in der Leipziger Nikolaikirche eine Gruppe von Christen, die für den Frieden in der Welt beteten. Woche für Woche, immer montags 17.00 Uhr. Es waren keine vorformulierten Gebete. Jeder konnte sein Anliegen sagen und daraus wurden dann Gebete. So kamen im Laufe der Jahre '88 und '89 immer mehr Gebetsanliegen zur Sprache, die auch hoch politisch waren. Die offensichtliche Ungerechtigkeit, die Angst vor der Staatssicherheit (Stasi), die schlechte Wirtschaftslage und die fehlende Reisefreiheit, Presse- und Meinungsfreiheit. Besonders diejenigen, welche die Ausreise in die BRD beantragt hatten und nun ohne Job und Versorgungen zu „Unbürgern“ geworden waren, trafen sich in der Nikolaikirche. Sie beteten hier und trafen Gleichgesinnte.

Im September '89 waren es schließlich so viele Menschen, dass die Kirche sie nicht mehr fassen konnte. Mit Kerzen in den Händen verfolgten sie vor





der Kirche den Gottesdienst. Als das Friedensgebet dann zu Ende war, zogen sie gemeinsam nach Hause, bzw. zur zentralen Straßenbahnhaltestelle am Bahnhof. Dabei sangen sie weiter, hielten ihre Kerzen umklammert oder hakten sich gegenseitig ein. So war eine Demonstration entstanden, die eigentlich nicht geplant war. Die Polizei sperrte die Seitenstraßen ab und half so mit, dass sich die Demonstration endgültig formieren konnte. Zuletzt waren es solche Massen (am 9. Oktober 70 000 Menschen), dass die aufgefahrene massive Militärmacht, die eigentlich die unerlaubte Demonstration gewaltsam beenden sollte, ihre Ohnmacht eingestehen musste.

Als das Wunder von Leipzig geschah, waren plötzlich in fast allen Städten der DDR die Menschen mutig genug, auf die Straße zu gehen und Veränderungen und Reformen einzuklagen. Mit dem Ruf „Wir sind das Volk“ machten sie ihrer total überalterten Parteilique klar, dass sie nicht mehr gewillt waren, sich für eine Ideologie hinzugeben, die sich selbst widerlegt hat – dem Marxismus-Leninismus. Letzter Beweis dafür war, dass die Staatsführung nicht mehr in der Lage war, eine neue Reiseregelung verständlich zu kommunizieren. Das Gestammel von Politbüromitglied Günter Schabowski vor einer Pressekonferenz am 9. November führte dazu, dass die Bürger der DDR noch in dieser Nacht die verhasste Mauer stürmten. Damit war das Ende der DDR besiegelt.

Gesprächsimpuls

Lest gemeinsam die beiden Bibeltexte und tauscht euch anschließend darüber aus.

BIBELTEXT:

Micha 4,1–4
Mt 5,9

„Am Ende der Zeit wird der Berg, auf dem der Tempel des Herrn steht, alle anderen Berge und Hügel weit überragen. Menschen aller Nationen strömen dann herbei. Viele Völker ziehen los und rufen einander zu: „Kommt, wir wollen auf den Berg des Herrn steigen, zum Tempel des Gottes Israels! Dort wird er uns sein Gesetz lehren, damit wir so leben, wie er es will!“ Denn vom Berg Zion aus wird der Herr seine Weisungen geben, in Jerusalem wird er der ganzen Welt seine Gebote verkünden. Gott selbst schlichtet den Streit zwischen den Völkern und den mächtigen Nationen, in weiter Ferne spricht er Recht. Dann schmieden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen um und ihre Speere zu Winzermessern. Kein Volk wird mehr das andere angreifen; niemand lernt mehr, Krieg zu führen. Jeder kann ungestört unter seinem Feigenbaum und in seinem Weingarten sitzen, ohne dass ihn jemand aufschreckt. Das verspricht der Herr, der allmächtige Gott!“ (Micha 4,1–4, Übersetzung: Hoffnung für Alle)



„Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“
(Matthäus 5,9, Luther)

Ideen für den Austausch

- Tauscht euch über die Verheißungen aus.
- Was davon ist heute schon Realität?
- Wie und was können wir zum Frieden in dieser Welt beitragen?
- Wo beginnt Frieden?
- Beten wir bewusst und konkret für Frieden?

3.) Ein Wunder in moderner Zeit

Revolutionen sind immer eine blutige Sache. Die Französische Revolution ließ, buchstäblich, viele Köpfe rollen. Die Oktoberrevolution in Russland hat Tausenden das Leben gekostet, die Säuberungsaktionen danach sogar Millionen Menschen. Die Revolutionen in den ehemals kolonialen Ländern sind mit brutalster Gewalt einhergegangen. Die Revolutionen der letzten Zeit in den arabischen Ländern haben viele Opfer gefordert, in Syrien und der Ukraine droht aus der Revolution ein verheerender Bürgerkrieg zu werden.



Umso unglaublicher ist es, dass wir in Deutschland eine friedliche Revolution erlebt haben, die Revolution der Kerzen und Gebete. Es ist ja nicht nur eine Regierung ausgewechselt worden, sondern durch diese Ereignisse, die auch in Ungarn, Polen und der Sowjetunion ihre Ursachen hatten, ist ein ganzes Weltsystem zusammengebrochen. Es konnte sich nur halten, weil Bspitzelung, Gewalt und Schüsse auf Flüchtende zur üblichen Praxis gehörten. Dass dieses System zusammenbrach, ohne wild um sich zu schießen oder die Welt in ein Chaos zu verwandeln, das nenne ich ein Wunder in unserer Zeit – Gott sei Dank!



Gesprächsimpuls

- In wie weit macht uns unsere Geschichte Mut für unsere Zeit und die Zukunft?
- Haben wir selber schon Gebetserhörungen erlebt?

Abschluss mit Friedensgebet

Gemeinsam Gebetsanliegen zum Thema „Frieden“ sammeln. Wo herrscht zurzeit Unfrieden (im eigenen Herzen, zwischen Eltern, unter Geschwistern, in den Schulen, in der Gemeinde, im CVJM, aber auch weltweit: Ukraine, Syrien, Naher Osten etc.)

Nun werden konkrete Fürbitten ausgesprochen und die Jugendlichen zünden dabei jeweils eine Kerze an und stecken sie in die Schale mit Sand. Nach zwei bis drei Fürbitten wird jeweils das Lied „Dona nobis pacem“ angestimmt. (>> Material 1)

MATERIAL 1:

Schale mit Sand
Gebetskerzen
(bekommt man in
Kerzenläden oder
katholischen Buch-
handlungen)
Teelichte
Weltkarte

Weitere Idee

Eine Weltkarte auf den Boden legen, vorher recherchieren, in welchen Ländern gerade Unruhen, Krieg oder andere Krisen herrschen. Diese Länder auf der Karte suchen und dort jeweils mit einem Gebet um Frieden ein Teelicht aufstellen.

Lieder und Gebete:

- Herr, mach mich zum Werkzeug deines Friedens (Das Liederbuch, Nr. 152)
- Du Gott des Friedens (Das Liederbuch, Nr. 203)
- Dona nobis pacem (Lebenslieder, Nr. 207)
- Herr, mach mich zum Werkzeug deiner Liebe (Das Liederbuch, Seite 381)

Albrecht Kaul, Kassel,

*ehemaliger stellvertretender Generalsekretär des CVJM-Gesamtverbandes,
40 Jahre DDR-Erfahrung, Autor.*

Ein spannendes Krimi-Dinner

Zielgruppe: Jugendliche ab 13 Jahren,
Erwachsene
Gruppengröße: 20 Personen
Dauer: 120 Minuten
Vorbereitungszeit: aufwändig

Besondere Hinweise: alle notwendigen
Vorlagen und Informationen stehen auf
www.der-steigbügel.de im Downloadbereich
unter „Krimi-Dinner“ zur Verfügung.

Mord auf Süderney

Es sind spannende Stunden, die die Jugendlichen in den Rollen der Verdächtigen verbringen. Das Setting, die Charaktere und das gemeinsame Essen sorgen für eine tolle Atmosphäre, in der sich auch Gäste schnell wohl fühlen können. Nach und nach bringen die Gesprächsrunden Licht in das Dunkel des Mordfalls und entlarven den vermeintlichen Täter. Das Krimi-Dinner wurde im CVJM Hochdahl entwickelt und erfolgreich durchgeführt. Die Organisation und Veranstaltung überschreitet eine normale Gruppenstunde und wird vom CVJM Hochdahl als besondere Aktion gesehen, zu der neue Teilnehmer eingeladen werden können.



Die Geschichte

Es ist der 12.11.2011

Professor Albert Zweistein, Kryptologe und leidenschaftlicher Hobbyjäger wurde umgebracht. Da er immer lange schlief, wurde er erst gegen Mittag vermisst. In seinem Schlafzimmer war er nicht. Die Tür des Arbeitszimmers war von innen verschlossen. Nachdem die Anwesenden die Tür aufbrachen, fanden sie darin



die erstochene Leiche des Professors. Der Schlüssel lag auf dem Fußboden. In der Hand hielt der Professor einen Zettel mit Symbolen. Weitere Zettel finden sich im Laufe des Spiels, um die Symbole zu übersetzen. Es ist das Passwort zu seinem Computer, worauf sich das neue Testament befindet.

Professor Zweistein litt unter Verfolgungswahn und versteckte alles. Außerdem hielt er die Tür seines Arbeitszimmers immer verschlossen, auch wenn er darin arbeitete. Er galt als geizig, obwohl er Geld genug besaß durch verschiedene Bücher, die er bereits veröffentlicht hatte. Zurzeit arbeitete er gemeinsam mit seiner Kollegin, Professorin für Altertumsforschung, an einem neuen Buch. Er war nie verheiratet und notorischer Schürzenjäger. Er war tödlich erkrankt. Da es ihm zur Zeit einigermaßen gut ging, hatte seine Ärztin ihm erlaubt, seinen 50. Geburtstag in Gesellschaft zu feiern, wie er es schon seit Jahren machte. Da die Ärztin außerdem eine langjährige Freundin war, nahm sie an der Feier teil, zu der Freunde und Familie eingeladen waren. Der Professor lebte aufgrund seines Verfolgungswahns auf Süderney, einer kleinen Insel in der Nordsee. Sein Haus ist das einzige auf der Insel. Schiffsverkehr ist nur bei Flut möglich. Das alte Testament liegt im Zimmer. Das neue ist auf dem Computer.

Spielanleitung

Das Spiel ist für 20 Personen (je 10 weibliche und 10 männliche Rollen) gedacht.

Zusätzlich wird mindestens ein Spielleiter benötigt. Wenn Sie die entsprechende Anzahl Spieler gefunden haben, verteilen Sie die Rollen und lassen jedem Mitspieler frühzeitig eine Einladung und sein Charakterprofil zukommen. Mit Betreten des Raumes sollten die Jugendlichen in ihren Rollen sein.



Das Spiel ist so aufgebaut, dass an drei Tischen gespielt wird, wobei die Tischordnung für die 20 Rollen unbedingt eingehalten werden muss, da nur so eine gegenseitige Befragung zu den einzelnen Hinweisen möglich ist. Es sollte ein Menü mit drei Gängen vorgesehen werden.



Bei der Rollenverteilung ist darauf zu achten, dass die etwas schwierigen Rollen diejenigen erhalten, die diesen auch gewachsen sind. Beispiel: Die Rolle der Geliebten nicht an eine Dreizehnjährige vergeben und die Rolle des Mörders sollte jemand bekommen, der selbstbewusst genug ist.

Vorbereitung

MATERIAL 1:

Alle Kopiervorlagen im Downloadbereich. Stifte, Zettel (auf die Tische verteilen), Tischdekoration, Dreigänge-Menü

- Einladungen 20 x ausdrucken.
- Charakterprofile je einmal ausdrucken.
- Die Einladungen mit Rollename, (realem) Ort und Uhrzeit ergänzen und zusammen mit dem jeweiligen Charakterprofil den Mitspielern frühzeitig zukommen lassen.
- Tischkarten einmal ausdrucken. Auf die Linien den jeweiligen richtigen Namen schreiben. Entsprechend der Tischordnung auf die drei Tische verteilen.
- Ein Notebook wie folgt präparieren: Es wird ein Passwort verlangt. Dieses lautet „Inselaufenthalt“. Die Spieler erhalten während des Spiels nach und nach Hinweise auf das Passwort. Auf dem Notebook werden das neue Testament, der Brief an die Tochter und die Geburtsurkunde gespeichert. Dies werden die Spieler nach Lösung des Passwortes finden.
- Eine Dose mit Knete füllen und einen Schlüssel hineindrücken. Der Schlüssel wird bei dem Toten gefunden.
- Den Zettel mit Symbolen einmal ausdrucken. Der obere Abschnitt mit der Lösung ist nur für den Spielleiter. Den Abschnitt darunter hielt der Tote in der Hand und wird den Spielern ausgehändigt.
- Die darunter befindlichen Symbole werden in drei senkrechte Abschnitte zerteilt. Diese erhalten die Spieler nach und nach während des Spiels.
- Hinweise im Duplexdruck ausdrucken. Die Seite eins der Hinweise ist die Rückseite der zweiten Seite usw. Wenn ein doppelseitiger Druck (Duplex) mit dem Drucker nicht möglich ist, erst die ungeraden Seiten ausdrucken, dann entsprechend wieder in den Drucker einlegen und die geraden Seiten auf die Rückseiten drucken.
- Die Anlagen 1 und 2 zu den Hinweisen je einmal ausdrucken und entsprechend zerschneiden. Sie werden wie folgt den Hinweisen zugeordnet:
 1. Bewerbung von Thomas Berg – an Hinweis Runde 1 Gesellschafterin Sandra Lenz
 2. Institut für Diagnostik – an Hinweis Runde 3 Professor Frank Reuter



3. Brief von Sandra an ihren Freund Markus – an Hinweis Runde 2 Professorin Britta Nolte
4. Das alte Testament – an Hinweis Runde 1 Notar Dirk Münch
5. Zeitungsausschnitt Jagdunfall – an Hinweis Runde 2 Butler Thomas Berg
6. Zeitungsausschnitt Waffenlieferung – an Hinweis Runde 1 Schwager Erich Schubert
7. Stellenangebot – an Hinweis Runde 1 Verleger Olaf Peters
8. Drohbrief an Politikerin – an Hinweis Runde 1 Politikerin Tanja Franke
9. Drohbrief an Waffenhändler – an Hinweis Runde 1 Waffenhändler Andrej Soschenkow
10. Info Wakapedia über WFW – an Hinweis Runde 1 Schwester Hanna Schubert
11. Auftrag zur Kapitalanlage – an Hinweis Runde 2 Tochter Lina Engels
12. Erste Reihe Symbole – an Hinweis Runde 1 Nichte Lara Zweistein
13. Zweite Reihe Symbole – an Hinweis Runde 2 Gesellschafterin Sandra Lenz
14. Dritte Reihe Symbole – an Hinweis Runde 3 Student Timo Graf

Die Hinweise werden in der Mitte quer geteilt. Dann in der Mitte quer gefaltet, so dass der Hinweis innen steht. Die Anlagen zu den Hinweisen werden vorher angeheftet, so dass sie auch innen liegen. Dann die Hinweise einmal heften oder mit Büroklammern verschließen. Wenn Sie vor dem Spiel die Hinweise schon nach Runden und Tischen sortieren, erleichtert es die Arbeit des Spielleiters am Abend.

- Außerdem muss vor der dritten Runde die Dose mit der Knete und dem Schlüsselabdruck im Toilettenraum der Damen positioniert und darauf geachtet werden, dass niemand außer Schwester Hanna Schubert sie findet.
 - Die Auflösung einmal ausdrucken und am Spielabend mitnehmen.
 - Ein Drei-Gänge-Menü muss geplant und vorbereitet werden.
- (>> Material 1)

Spielverlauf

Die Spielleitung begrüßt die Gäste und gibt nochmals eine kurze Zusammenfassung des Geschehens. Das Krimi-Dinner verläuft in drei Runden. Zunächst stellen sich die Personen (Charaktere), die an einem Tisch sitzen, gegenseitig vor. Die Personen sollten aber nicht zu viel von sich verraten! Schon jetzt werden erste Mutmaßungen angestellt ... Der erste Gang des Dinners wird serviert und damit beginnt Runde eins. Es werden Hinweise verteilt, die eventuell zur Lösung beitragen könnten. Es müssen alle Hinweise zur Sprache kommen.



Alle dürfen sich gegenseitig befragen. Wenn es nicht ausdrücklich anders im jeweiligen Charakterprofil steht, müssen sich alle an die Wahrheit halten. Allerdings darf man versuchen, die Frage zu umgehen. Beispiel: Ein Mitarbeiter des Toten wird gefragt, in welchem Verhältnis er zu dem Toten stand. Er antwortet, dass er ihn vor ein paar Jahren im Urlaub kennen gelernt hat. Damit hat er nicht gelogen. Da nicht in seinem Profil stand, wie er ihn kennen gelernt hat, darf er sich



das ausdenken. Wird er allerdings direkt gefragt, ob er für ihn arbeitet, muss er das zugeben. Im Anschluss an Runde eins und zwei geben jeweils die einzelnen Tische eine Zusammenfassung, damit die Spieler an den anderen Tischen auch über das Geschehen informiert werden. Diese Zusammenfassung wird auf einer Tafel/Flipchart notiert oder auf Zetteln, die an die Wand geheftet werden (Zettel und Stifte vor Spielbeginn auf den Tischen auslegen). Die nächste Runde von Hinweisen gibt es erst, wenn alle Hinweise „abgearbeitet“ wurden. In Runde zwei und drei (jeweils der nächste Gang des Menüs) werden weitere Hinweise verteilt. Wer einen Hinweis erhält, muss ihn in der jeweiligen Runde auch vorbringen! Nach der dritten Runde kann jeder Tisch seine Vermutung abgeben, wer der Mörder ist. Die Spielleitung liest anschließend die Auflösung vor.

Viel Spaß bei diesem Krimi-Dinner!

Hinweis: Alle Rechte, auch die des Nachdrucks und der Wiedergabe in jeder Form behält sich der Urheber vor. Es ist ohne schriftliche Genehmigung nicht erlaubt das Spiel oder Teile daraus zu vervielfältigen, zu speichern, systematisch auszuwerten oder zu verbreiten. Das Spiel ist vollständig fiktiv. Übereinstimmungen mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Sabine Osthege (1. Vorsitzende des CVJM Hochdahl) und
Barbara Vogel, Erkrath,

denken sich wahnsinnig gerne Krimi-Dinner aus und freuen sich, wenn andere diese dann auch spielen.

Gut geschätzt ist halb gewonnen

Zielgruppe: ab Teenageralter
Teilnehmerzahl: Mind. 9 Personen

Dauer: 90 Minuten
Vorbereitungszeit: sehr gering

Eine Gruppenstundenidee für Unwissende und (Un-)Geschickte

Der folgende Vorschlag ist kein Quizabend. Es geht nicht darum, mit Wissen zu glänzen. Der Reiz besteht im Schätzen. Keiner kann genau wissen, wie lang ein Draht wird, wenn man eine Unze Gold (28,35 Gramm) in die Länge zieht (Frage 3). Die Raterunden werden kombiniert mit Spielen, bei denen es erstens auf Geschicklichkeit ankommt und zweitens auf den Glückseffekt, das Gesamtergebnis richtig vorauszusagen. Bei den Spielen muss jede Spielperson das vermutete Gesamtergebnis schätzen, d.h. wie viele „Treffer“ alle Spielpersonen zusammen erzielen. Die Zahl der Durchgänge sollte vorher festgelegt werden. Bei größeren Gruppen sollte in Mannschaften gespielt werden, die zunächst eingeteilt werden.



Mehrfach erprobt

Diese Idee des Schätzens mit zahlreichen der folgenden Fragen wurde bei einer Seniorenveranstaltung mit 200 Personen erfolgreich eingesetzt und bei einer Veranstaltung für Mitarbeiter unserer Kirchengemeinde mit 80 Personen. Bei beiden Veranstaltungen wurden die Abstimmungsergebnisse der Mannschaften ermittelt und die Mannschaft, bei der die meisten Personen die richtige Antwort



geschätzt haben, bekam den jeweiligen Punkt. Auch in unserer Jungenschaft mit neun Jugendlichen wurden diese Fragen und Spiele eingesetzt (hier genügten etwa 15 Fragen und drei Spiele). Die Fragen sind überwiegend anhand des Buches von Isaac Asimov „Buch der Tatsachen“ entstanden.

Durchführung und Wertung

Es werden vier Raterunden gespielt, unterbrochen von einfachen Spielen. Bei den Raterunden werden jeweils eine Frage und die drei Antwortmöglichkeiten vorgelesen. Jede Spielperson bzw. Mannschaft nennt ihre vermutete Lösung. Diese Antworten werden notiert. Wer die richtige Lösung „geschätzt“ hat, erhält zwei Punkte.

Bei den Spielen bekommt die Spielperson (evtl. mehrere!) 10 Punkte, die das beste Ergebnis erzielt hat. Neu ist, dass die Person, die das Gesamtergebnis am besten geschätzt hat, auch 10 Punkte erhält. Das Schätzen ist das verbindende Element zwischen den Fragen und den Spielen.

1. Fragerunde

Bobby Leech stürzte 1911 bei einer Sensationsveranstaltung in einem Fass die Niagarafälle hinunter und brach sich zahlreiche Knochen. Aber er überlebte den Sturz. Wodurch starb er kurze Zeit später, als er sich auf einer Vortragsreise befand?

- a) Er starb durch einen Autounfall.
- b) Er rutschte auf einer Bananenschale aus und starb an den Folgen des Sturzes.
- c) Er wurde von mehreren Hornissen gestochen.

Der griechische Dramatiker Aeschylus wurde, einigen Quellen zufolge, durch eine Schildkröte getötet.

- a) Weil er über eine Schildkröte stolperte und sich das Genick brach.
- b) Weil er von einer Schildkröte gebissen wurde und an der entzündeten Wunde starb.
- c) Weil ein Adler eine Schildkröte aus den Klauen fallen ließ und diese auf den Kopf des Dichters fiel.



Eine Unze Gold (28,35 Gramm) kann zu einem dünnen Faden gedehnt werden. Wie lang wird dieser Faden?

- a) 0,8 Kilometer
- b) 8 Kilometer
- c) 80 Kilometer

„Welcome Stranger“ ist der Name des größten Goldklumpens, der je gefunden wurde (1869 in Australien). Sein Gewicht (Masse) betrug etwa 100 kg. Welchen Wert hätte dieser Goldklumpen am 1.1.2014 etwa besessen?

- a) 3 000 000 €
- b) 1 000 000 €
- c) 700 000 €



Hitler hatte befohlen, dass auch alle Juden in Dänemark einen Davidsstern tragen müssen. Innerhalb weniger Stunden nach dem Erlass trugen viele dänische Bürger aller Religionen einen Davidsstern. Der dänische König Christian (der Zehnte) sagte einen tollen Satz:

- a) „Auch ich bin ein Jude“.
- b) „Ich bin der erste Jude meines Landes“.
- c) „Die Juden sind mir lieber als die Deutschen“.

Albert Einstein ist in Ulm geboren, wanderte wegen den Nationalsozialisten nach Amerika aus und starb in einem amerikanischen Krankenhaus. Warum konnten Einsteins letzte Worte nicht der Nachwelt überliefert werden?

- a) Die anwesende Krankenschwester war eine Mexikanerin und verstand schlecht Englisch.
- b) Einstein sprach deutsch und die Krankenschwester verstand kein Deutsch.
- c) Die letzten Worte hatten einen physikalischen Inhalt, den die Krankenschwester nicht verstand.



Wie oft würde vom Volumen her die Erde in die Sonne passen?

- a) 100 000 Mal
- b) 1 Million Mal
- c) 5 Millionen Mal

Ein amerikanischer Düsenjägerpilot musste 1959 den Schleudersitz betätigen und fiel mit geschlossenem Fallschirm in eine riesige Gewitterwolke. Er wurde mehrfach wieder nach oben gerissen und ertrank beinahe in der Gewitterwolke. Wie lang dauerte sein Fall vom Ausstieg bis zur Landung auf der Erde?

- a) 10 Minuten
- b) 45 Minuten
- c) 70 Minuten

1. Spiel: Tischtennisball trifft Teller

MATERIAL 1:

Zwei Teller,
Tischtennisbälle

Zwei Teller stehen hintereinander auf einem Tisch. Der zweite Teller steht 30 Zentimeter vor einer Wand. Die Aufgabe besteht darin, einen Tischtennisball so zu werfen, dass er vor dem ersten Teller auf dem Tisch aufspringt, dann gegen die Wand prallt und dann nach Möglichkeit in den ersten oder zweiten Teller springt. (>> Material 1)

Wertung

Ein Punkt für den Aufprall auf dem der Wand am nächsten stehenden Teller. Zwei Punkte für den Aufprall auf dem etwas weiter von der Wand entfernt stehenden Teller. Drei Punkte, wenn der Tischtennisball nacheinander in beide Teller springt. Es wird die Summe aller erreichten Punkte gezählt. Wenn jede Spielperson zwei Durchgänge spielt, dann wäre bei zehn Personen das Maximalergebnis 60 Punkte und das Minimalergebnis natürlich 0 Punkte.





Jeder schätzt, wie viele Punkte alle Spieler zusammen erreichen. Die Person (das können mehrere sein), die die meisten Punkte erreicht hat, erhält 10 Punkte auf ihr Konto gutgeschrieben. Wer die beste Schätzung abgegeben hat, erhält ebenfalls 10 Punkte.

2. Fragerunde

Mit welcher Höchstgeschwindigkeit können Nervensignale durch Nerven oder durch Muskelgewebe geleitet werden?

- a) 100 km/h
- b) 200 km/h
- c) 300 km/h

Der berühmte Physiker Isaac Newton (1643 – 1727) war auch Mitglied des englischen Parlamentes. Wie lautete seine einzige überlieferte Äußerung im Parlament?

- a) Ich bitte darum, ein Fenster zu öffnen.
- b) Ich beantrage das Ende der Debatte.
- c) Ich beantrage, dass eine Summe von 100 000 Pfund an die Universität Cambridge überwiesen wird.

Wie viele Menschen wurden im Zeitraum von 1963 bis 1973 in den USA durch Feuerwaffen getötet? (Zum Vergleich: Im Vietnamkrieg starben 46 752 Amerikaner)

- a) 84 600 Menschen
- b) 21 700 Menschen
- c) 68 500 Menschen

Seit wann gibt es den Briefumschlag?

- a) 1782
- b) 1839
- c) 1872



Wenn man die Zahl 2 zehn Mal mit sich selber multipliziert (die Mathematik sagt: zwei hoch zehn), dann erhält man die Zahl 1024. Welche Zahl ergibt sich, wenn man die Zahl 3 zehn Mal mit sich selber multipliziert (drei hoch zehn)?

- a) 59 049
- b) 16 071
- c) 205 029

Zu wieviel Prozent (im Hinblick auf das Gewicht) besteht ein Apfel aus Wasser?

- a) 65%
- b) 72%
- c) 84%

Wann wurde in Wien das erste Kaffeehaus eröffnet?

- a) 1683
- b) 1621
- c) 1545



2. Spiel: Rolle geht durchs Ziel

Dieses Spiel ist ganz einfach. Doch wurde es bei unserem Gruppenabend mit großer Begeisterung gespielt, weil es ganz verschiedene Möglichkeiten gibt, die Rolle in Bewegung zu setzen.

Am Tisch steht die Spielperson und hat eine Rolle mit Klebeband in der Hand. Am anderen Ende des Tisches bilden zwei etwa 10 Zentimeter voneinander entfernt stehende Gläser (oder Flaschen) ein Tor. Die Rolle wird angestoßen, rollt über den Tisch und sollte durch das Tor hindurch. Aber so einfach geht das nicht! Die Rolle läuft häufig in einem Bogen.

(>> Material 2)

Wertung

Jedes Tor bringt der Spielperson einen Punkt. Die Spielenden kommen nacheinander an die Reihe. Hier bieten sich drei Durchgänge an. Das Maximalergebnis

MATERIAL 2:
eine Rolle Klebeband, zwei Gläser oder zwei Flaschen



bei 10 Spielpersonen wäre also 30 Punkte, Minimalergebnis wäre 0 Punkte. Jede Person gibt seinen Tipp ab. Wer am Schluss die meisten Punkte erzielt hat, der erhält 10 Punkte. Wer am besten geschätzt hat, der bekommt ebenfalls 10 Punkte.

3. Fragerunde

In den Jahren 1865 bis 1883 wurde die Bisonpopulation in Nordamerika auf wenige Hundert Bisons dezimiert. Wie viele Bisons gab es etwa am Anfang dieser Periode, also im Jahr 1865?

- a) 5 Millionen Bisons
- b) 13 Millionen Bisons
- c) 20 Millionen Bisons

Was verbietet die Stadtverordnung Nr. 352 in Pacific Grove in Kalifornien ausdrücklich, d. h. der Inhalt dieser Verordnung ist in dieser Stadt Gesetz?

- a) Einen Schmetterling zu töten.
- b) Papier wegzuwerfen.
- c) In der Öffentlichkeit Alkohol zu trinken.



Wie groß (in Bezug auf die Fläche) ist die Wüste Sahara?

- a) So groß wie Frankreich.
- b) So groß wie Mexiko.
- c) So groß wie die USA.

Was war in den Jahren 1850 bis 1880 im amerikanischen Westen (im „Wilden Westen“) die häufigste Todesursache unter den Cowboys?

- a) Sie wurden von Viehdieben erschossen.
- b) Sie wurden von Tieren getötet (Bären, Schlangen ...).
- c) Sie fielen vom Pferd, verfangen sich in den Steigbügeln und wurden von den Pferden mitgeschleift.



Welche elektrische Spannung kann ein Zitteraal erzeugen, um damit Tiere zu töten? (Zum Vergleich: die elektrische Spannung bei einer Spielzeugetriebeneisenbahn ist 24 Volt; die Spannung an der Steckdose beträgt 220 Volt)

- a) 100 Volt
- b) 200 Volt
- c) 400 Volt

3. Spiel: Die fliegende Streichholzschachtel

MATERIAL 3:

Lineal, leere Streichholzschachtel, Klebeband zum Markieren des Feldes

Ein etwa 10 Zentimeter langes Lineal (oder ein anderes flaches Holzstück) liegt so auf dem Tische, dass ein Teil des Lineals mit etwas weniger als der halben Länge „ins Freie ragt“. Auf dem anderen Ende des Lineals liegt die Hülle einer leeren Streichholzschachtel. Nun wird das freie Ende

des Lineals nach unten geschlagen. Die Streichholzschachtel fliegt in einem Bogen vom Tisch weg und sollte in einem am Boden markierten Feld landen (ausprobieren und Feld entsprechend groß machen). Als „Ziel“ könnte auch ein Eimer oder ein Korb dienen. (>> Material 3)



Wertung

Es werden drei Durchgänge gespielt. Bei zehn Spielpersonen wären maximal 30 Treffer möglich. Wer trifft am besten und wer hat am besten die Gesamttrefferzahl geschätzt?

4. Fragerunde

Die Frau des amerikanischen Präsidenten Washington gab ihr silbernes Tafelservice her für einen bestimmten Zweck. Zu welchem?



- a) Um eine Kriegsanleihe zu unterstützen.
- b) Um beispielhaft den verschuldeten Staatshaushalt zu unterstützen.
- c) Um die ersten US-Münzen herstellen zu lassen.

Der größte Diamant (0,8 kg schwer) wurde „Cullinan“ genannt und in zahlreiche kleinere Diamanten zerteilt. Darunter befinden sich der „Stern von Afrika“ und „Cullinan II“ (sie gehören zu den britischen Kronjuwelen). In wie viele Steine wurde „Cullinan“ zerteilt?

- a) 105 Steine
- b) 85 Steine
- c) 55 Steine

Weitere Spiele

a) Wer würfelt die Sechs?

Drei Würfel sind in einem Becher. Die Würfel werden auf den Tisch geworfen. Wie viele Sechser sind dabei? Drei Durchgänge spielen.

b) Tischtennisball trifft Flasche

Am Ende des Tisches stehen drei Flaschen nebeneinander. Von der anderen Seite des Tisches aus wird ein Tischtennisball so geworfen, dass er auf dem Tisch aufspringt und dann eine der drei Flaschen trifft.

Mögliche Wertung

Ein Punkt für einen Treffer der mittleren Flasche.

Zwei Punkte für einen Treffer von einer der äußeren Flaschen.

c) Schwalbe fliegt durch Stuhl

Jede Spielperson bastelt aus einem Blatt Papier eine Schwalbe. Auf einem Tisch steht ein Stuhl. Die Schwalbe muss durch eine festgelegte Öffnung des Stuhles hindurchfliegen.

Manfred Pohl, Oberstudiendirektor, Schlat,

leitet mit anderen Mitarbeitern eine Jugendgruppe und findet die Kombination zwischen Wissen und Geschicklichkeit sehr gelungen.

Christmas in July

Zielgruppe: Jugendliche ab 13 Jahren, für Freizeitgruppen geeignet
Gruppengröße: Mind. 6 Personen, auch für große Gruppen geeignet

Dauer: 1. Gruppenstunde ca. 90 Min. / 2. Gruppenstunde ca. 90 Min.
Vorbereitungszeit: ca. 90 Min.

Weihnachten unter ganz anderen Umständen feiern

Weihnachten mitten im Sommer feiern? Eine verrückte Vorstellung für uns. Doch ist das die Realität in vielen anderen Ländern. Diese Idee soll einerseits einfach viel Spaß machen, andererseits aber auch sensibilisieren für die eigentliche Bedeutung von Weihnachten, die unabhängig von einer bestimmten Weihnachtsstimmung ist. Es ist ein Entwurf für zwei Gruppenstunden. Beim ersten Treffen bereitet die Gruppe das Fest vor. Beim nächsten Mal wird Weihnachten gefeiert mit allem, was dazugehört (außer vielleicht dem Schnee, aber das gibt's beim „echten Weihnachtsdatum“ ja auch nicht immer).



1. Die Vorbereitung

Einstimmung

MATERIAL 1:
CD-Spieler,
Weihnachts-CDs,
Nikolausmützen

Die Jugendlichen werden von den Mitarbeitenden begrüßt, die alle Nikolausmützen tragen. Zur Einstimmung läuft im Hintergrund Weihnachtsmusik und die Idee wird vorgestellt: Warum Weihnachten immer nur am 24.12. feiern? Ist das Entscheidende



von Weihnachten die „weihnachtliche“ Stimmung? Oder um was geht es eigentlich? Die Geburt von Jesus ist so ein wichtiges Ereignis, dass man sich auch im Juli daran erinnern und dies feiern darf. Dieses erste Treffen soll der Vorbereitung dienen. Beim nächsten Mal wird Weihnachten dann richtig gefeiert. (>> Material 1)

Arbeitsgruppen bilden

Im Folgenden werden nun verschiedene Arbeitsgruppen vorgestellt. Je nach Größe der Jugendgruppe könnten einzelne Arbeitsgruppen gestrichen werden, oder die Arbeitsgruppen übernehmen mehrere Aufgaben.

Mini-Adventskalender

Ein einfacher Adventskalender wird mit dem vorhandenen Material entworfen und hergestellt. Wenn möglich für jeden Teilnehmer einen Adventskalender herstellen, im Notfall die entstandenen Adventskalender am Ende an glückliche Gewinner verlosen. Die Dauer des Adventskalenders sollte ab dem nächsten Tag bis zum Datum des „Christmas in July“ gehen. (>> Material 2)

Dekoration

Diese Gruppe überlegt sich aus dem vorhandenen Material eine weihnachtliche Tischdeko und bastelt munter drauf los. (>> Material 3)

Christbaum schmücken

Diese Gruppe schmückt den Tannenbaum und bemüht sich, ihn so weihnachtlich wie möglich herauszuputzen. Wegen der sommerlichen Temperaturen ist zu einem Tannenbaum im Topf zu raten, den man kräftig gießen kann, oder zu einem wiederverwertbaren künstlichen Tannenbaum. Alternativ eignen sich auch andere Grünpflanzen (Birkenfeige, Palmen etc.). (>> Material 4)



MATERIAL 2:

Streichholzschachteln/Papprollen, Tonpapier, Stifte, Klebstoff, evtl. Füllung für den Adventskalender

MATERIAL 3:

Weihnachtliche Servietten, grünes und rotes Tonpapier, Kerzen, Bänder ...

MATERIAL 4:

künstlicher Tannenbaum oder Tannenbaum im Topf, Weihnachtsbaumschmuck

**MATERIAL 5:**

Strohbastelhalme, weißer Faden, evtl. auch Strohspalter und andere Strohsternhilfsmittel

Strohsterne basteln

Ob die Strohsterne für den Christbaum produziert werden oder zum Verschenken an Teilnehmende oder an Außenstehende – Weihnachten ohne Strohsterne geht gar nicht. Nach einer kompetenten Strohstern-Bastel-Einführung kann die Großproduktion beginnen. (>> Material 5)

MATERIAL 6:

Liederbücher mit Weihnachtsliedern, evtl. Laptop, Musikinstrumente

Weihnachtslieder

Natürlich dürfen beim Weihnachtsfest die Weihnachtslieder nicht fehlen. Diese Gruppe trifft eine Auswahl der schönsten Weihnachtslieder. Entweder erstellt sie ein Weihnachtsliederbuch, in das die besten Lieder kopiert und schön verziert werden oder sie gestaltet eine weihnachtliche Powerpointpräsentation mit den Liedtexten und entsprechenden Hintergrundbildern. Außerdem wäre es schön, wenn auch ein Chor ein oder zwei Weihnachtslieder beim Fest vortragen würden. Unabdingbar ist eigentlich noch ein Blockflötenvortrag von mehr oder minder begabten Flötenspielern, vielleicht „Ihr Kinderlein kommet“? (>> Material 6)

MATERIAL 7:

Verkleidungsutensilien und Requisiten für die einzelnen Personen der Weihnachtsgeschichte, Babypuppe, Krippe

Krippenspiel

Eine Gruppe widmet sich dem Krippenspiel und studiert es gemeinsam ein (evtl. mit Doppelbelegungen der Rollen). Sehr wichtig ist unbedingt auch das Outfit der einzelnen Figuren, um ein wirkliches Krippenspielgefühl aufkommen zu lassen. (>> Material 7)

Weihnachtskekse backen**MATERIAL 8:**

Backpapier, Wellhölzer, weihnachtliche Ausstecher, Schürzen, Mehl, Material zum Verzieren der Kekse, mindestens drei verschiedene, vorher vorbereitete, Teigsorten für Weihnachtsgebäck. Die Teigmenge an der Anzahl der Teilnehmer orientieren.

Backen nach Rezepten. Sobald die ersten Kekse aus dem Ofen kommen, kann arbeitsteilig weitergemacht werden. Die einen produzieren weitere Kekse, die anderen verzieren die fertigen Kekse mit Zuckerguss, Schokoguss, Zuckerstreusel etc. (>> Material 8)



Besonderer Hinweis: Zum Start der Weihnachtsbackaktion wäre auch das Lied von Rolf Zuckowski sehr passend: „In der Weihnachtsbäckerei“, das auf vielen Kinder-Weihnachts-CDs zu finden ist.

Weihnachtspunsch

Gemeinsame Planung, in welchen Mengen man welche Zutaten (z. B. Früchtetee, Orangensaft, Glühweingewürz, Nelken, Zimtstange, Traubensaft) braucht und wer an dem Nachmittag den Weihnachtspunsch



ansetzt und mitbringt. Weiterhin sollte man organisieren, aus welchen Tassen der Punsch getrunken wird. Stilvoll ist es in Weihnachts- und Glühweintassen, mit einer Orangenscheibe und Zuckerrand verziert. Rezepte für Weihnachtspunsch findet man im Internet.

Weihnachtsprogramm

Diese Gruppe überlegt, welche weiteren Programmpunkte man einbauen könnte. Im Folgenden nur einige Vorschläge für Teilnehmende und/oder Mitarbeitende:

- Wichteln (entscheiden: selbstgebastelte oder gekaufte Geschenke, oder auch „Schrottwichteln“)
- Schnee (Gibt es eine Möglichkeit, ein bisschen weiße Weihnacht in den Juli zu holen oder zumindest eisige Weihnacht?)
- Weihnachtliche Hintergrundmusik
- Weihnachtsgeschichte
- Weihnachtsgedichte
- Der Nikolaus liest aus seinem goldenen Buch vor (Wer schreibt zu jedem Teilnehmer und Mitarbeitenden einen Eintrag ins goldene Buch des Nikolaus, wen könnte man für die Rolle des Nikolaus ansprechen? Z. B. Gemeindepfarrer, CVJM Vorsitzende/r, Bürgermeister, Vater oder Großvater eines Teilnehmenden oder Mitarbeitenden, etc.)
- Kleiderordnung für das Fest. Kurze Hosen erlaubt, aber Pflicht sind Handschuhe und Wintermütze oder Zipfelmütze. (Weitere Ideen?)
- Ablauf und Moderation des Festes: Wer sammelt alle Programmpunkte, stellt sie zu einem passenden Ablauf zusammen und führt durch den Weihnachtsabend im Sommer?



Ausklang

Eine Andacht zum Thema Weihnachten, die daran erinnert, dass es nicht nur ein lustiger Gag ist, „Christmas in July“ zu feiern, sondern dass man sich auch im Sommer über Gottes größtes Geschenk an uns Menschen freuen darf: Gott wurde Mensch, er hat seinen eigenen Sohn ganz verletzlich und klein auf die Erde geschickt, um uns zu zeigen, wie lieb er uns hat. Gott wurde Mensch, um uns Menschen noch besser zu verstehen. Gott wurde Mensch und kam uns ganz nah.

2. Das Fest

„Christmas in July“ wird gefeiert mit allem, was vorbereitet wurde. Mit schöner Dekoration, Weihnachtsliedern, Weihnachtspunsch, Weihnachtskekse, Krippenspiel und Textlesung, Weihnachtsgedichten und vielem mehr.

Inhaltlich könnte es ein Gespräch bzw. eine Andacht darüber geben, warum Weihnachten für uns so sehr an den äußeren Umständen und der „richtigen Weihnachtsstimmung“ hängt und wie dieses ungewohnte Weihnachtsfest helfen kann, den Fokus auf das Wesentliche von Weihnachten zu lenken. Es wäre schön, wenn sich in dem ganzen Trubel auch die Zeit finden würde für ein Gespräch mit Gott.



Vielleicht haben die Mitarbeiter noch eine Idee für ein Weihnachtsgeschenk mitten im Sommer für ihre Teilnehmer. Zum Abschluss des Festes wird verkündet, wie viele Tage es noch sind bis zum „Christmas in December“.

Sybille Kalmbach, Gärtringen,

wurde von ehrenamtlichen Mitarbeitenden gebeten, mal ein ganzes Sommerzeltlager zum Thema Weihnachten durchzuführen. Diese Stundenentwürfe sind der erste Schritt.

Die Urkatastrophe des 20. Jhd.

Zielgruppe: Jugendliche ab 16 Jahren
Gruppengröße: ab 6 Personen

Dauer: ca. 90 Minuten
Vorbereitungszeit: 30 Minuten

Vor 100 Jahren begann der Erste Weltkrieg

Vor 100 Jahren, am 1. August 1914, begann der Erste Weltkrieg. Viele Historiker bezeichnen diesen Krieg als die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, wurden doch dadurch weitere unglückliche Entwicklungen ausgelöst. Im Zuge des Ersten Weltkrieges entstand die Sowjetunion. Durch den in Deutschland als demütigend empfundenen Versailler Vertrag, der den Ersten Weltkrieg beendete, wurde eine der Voraussetzungen für Hitlers Machtergreifung geschaffen. In deren Folge kam es zum Zweiten Weltkrieg und danach zur Teilung Deutschlands und Europas. Gründe genug, um darauf auch mit der Jugendgruppe einen Blick zu werfen.



Vorbereitung

Im vorliegenden Artikel wird schwerpunktmäßig auf den Beginn des Krieges eingegangen. Je nach zur Verfügung stehender Zeit kann auch der eine oder andere Aspekt weggelassen werden. Daher den Artikel vor dem Einsatz in der Gruppe unbedingt genau durchgehen.

DOWNLOAD unter www.der-steigbuegel.de „Erster Weltkrieg“



- Landkarte Europas und Weltkarte zu Beginn des Krieges/möglichst groß (A3) ausdrucken und aufhängen.
- Schilder mit den Staatsnamen ausschneiden.
- Bilder der Staatsoberhäupter der kriegsführenden Staaten ohne Bildunterschrift ausschneiden.
- Original-Feldpost mit Übersetzung bzw. Übertragung der Sütterlinschrift.

Die Jugendgruppe wird in zwei Spielgruppen aufgeteilt. Beim Nennen des Staatsnamens heften die Gruppen abwechselnd den Staatsnamen (im Text farbig markiert) auf den betreffenden Staat und das Bild des Staatsoberhauptes. Es gewinnt die Gruppe, welche die meisten richtigen Antworten gibt.

Ablauf

1. Überblick über die Ausgangssituation des Krieges anhand der Karte.
2. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges.
3. Kurzer Verlauf des Krieges, auch mit Feldpostbriefen; Stellungnahme der Kirchen.
4. Kurze Abhandlung über das Kriegsende.
5. Die Ausgangslage des Ersten Weltkrieges.

1. Überblick

Zu Beginn des Jahres 1914 existierten in Europa fünf Großmächte (vgl. Karte): Das Deutsche Kaiserreich, das Kaiser- und Königreich Österreich–Ungarn, das Russische Zarenreich, Frankreich und Großbritannien.

An Bündnissen bestand der Dreibund zwischen Deutschland, Österreich und Italien, das aber 1915 die Seiten wechselte. Frankreich und Russland sollten sich gegenseitig bei einem deutschen Angriff beistehen, das kleine Serbien stand unter dem Schutz Russlands, Frankreich und Großbritannien verband die „Entente Cordiale“, welche 1907 durch den Beitritt Russlands zur „Triple-Entente“ wurde.

Dass fast alle Fürstnhäuser Europas untereinander verwandt waren, hinderte sie nicht, gegeneinander Krieg zu führen: Der Deutsche Kaiser Wilhelm II. war ein Enkel der ehemaligen britischen Königin Victoria, der englische König Georg V. war ebenfalls ein Enkel Victorias, somit ein Vetter von Wilhelm II. Auch der



russische Zar Nikolaus II. war ein Vetter von Wilhelm II., zudem war er auch mit einer Enkelin Victorias verheiratet, auch eine Cousine von Wilhelm II. Kaiser Franz-Joseph von Österreich war nicht direkt mit einem anderen kriegsführenden Staatsoberhaupt verwandt, hatte aber unter seinen Vorfahren Mitglieder des bayerischen und spanischen Königshauses sowie einige Angehörige diverser deutscher Fürstenhäuser (Baden, Hessen-Darmstadt).

Um die Jahrhundertwende war Großbritannien auf der Suche nach einem geeigneten Bündnispartner und wandte sich zunächst an das Deutsche Reich. Wilhelm II. hatte gerade begonnen seine Seestreitkräfte aufzurüsten; er wollte seiner britischen Verwandtschaft Konkurrenz machen. Da er 1901 diese Flottenausrüstung nicht aufgeben wollte, wandte sich Großbritannien ab und fand im bisher eher feindselig behandelten Frankreich einen Partner, um vor allem Fragen der Kolonien zu regeln. Daraus wurde die „Entente Cordiale“.

Zum Kaiser- und Königreich Österreich Ungarn gehörten die heutigen Staaten Österreich, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Tschechien, Slowakei, Südpolen, Nord-West-Rumänien. Viele dieser Völker suchten ihre Eigenständigkeit bzw. wollten diese wenigstens so weit wie möglich im Vielvölkerstaat der fünf Religionen und 12 Sprachen aufrechterhalten. So gärte es immer wieder in den südlichen Provinzen des Reiches. Hinzu kamen die Ausdehnungsbestrebungen des Königreiches Serbien an der Südflanke der Donaumonarchie.

Insgesamt herrschte in den Staaten Europas ein nationales Denken, zuweilen auch nationalistisch. Jeder suchte seine eigenen Vorteile und damit oft den Schaden des anderen. Nur die eigenen Leistungen zählten, wurden meist übertrieben publiziert. Leistungen fremder Mächte wurde in der Regel die Anerkennung versagt. Mit dieser Denkweise marschierte man in den Krieg.

2. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges

Als am 28. Juni 1914 der österreichische Thronfolger Franz-Ferdinand, ein Neffe Franz-Josephs, die Stadt Sarajewo besuchte, wurde er von einem serbischen Terroristen erschossen. Österreich zögerte zunächst, um sich zu beraten. Bei einer Kriegserklärung an Serbien, das von Peter I. in Stellvertretung seines Vaters geführt wurde, befürchteten die Österreicher eine Kriegserklärung Russlands. Auch das deutsche Auswärtige Amt riet zunächst von einer kriegerischen Auseinandersetzung mit Serbien ab, da es richtigerweise den Weltkrieg kommen sah. Erst als der Kaiser feststellte: „Mit den Serben muss aufgeräumt werden und zwar bald“,



änderte das Auswärtige Amt seine Meinung. Am 5. Juli sagte es Österreich die Unterstützung, auch in einer kriegerischen Auseinandersetzung, zu. Österreich stellte Serbien ein unannehmbares Ultimatum, um danach bei der erwarteten Ablehnung militärisch aktiv werden zu können. Der französische Staatspräsident Poincaré und Ministerpräsident René Viviani



besuchten vom 20.–23. Juli Sankt Petersburg, um ihren russischen Gastgebern die Unterstützung Frankreichs zuzusagen. Die russische Regierung beschloss am 24. Juli, Serbien zu unterstützen und gegebenenfalls die Mobilmachung einzuleiten.

In der Entente vermutete man zunehmend nicht Österreich als treibende Kraft, sondern vielmehr das viel stärkere Deutschland.

Am 27. Juli erfolgte eine Teilmobilmachung der russischen Streitkräfte.

Einen Tag später unterschrieb Kaiser Franz-Joseph die Kriegserklärung an Serbien. So begannen am 29. Juli die militärischen Auseinandersetzungen, indem die Flussschiffe Temes, Bodrog und Számos Belgrad beschossen. Am selben Tag machte Reichskanzler Bethmann-Hollweg dem britischen Botschafter bekannt, dass Deutschland unter Missachtung der Neutralität Belgiens Frankreich angreifen werde.

Zar Nikolaus II. erklärte am 30. Juli die Generalmobilmachung. Am 1. August machte das Deutsche Reich auch mobil und erklärte Russland den Krieg. Daraufhin machte Frankreich ebenfalls mobil in Erwartung des deutschen Angriffs.

Vom Balkon des Berliner Schlosses erklärte der Kaiser am 6. August: So muß denn das Schwert nun entscheiden. Mitten im Frieden überfällt uns der Feind. Darum auf zu den Waffen! Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre Verrat am Vaterland! Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, dass unsere Väter sich neu gründeten, im Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens. Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Roß. Und wir werden diesen Kampf bestehen, auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie war Deutschland überwunden, wenn es einig war. Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war.

Hinweis: Diese Erklärung kann im Internet als Originalton gefunden und der Gruppe vorgespielt werden.



3. Der Kriegsverlauf, Dokumente, Haltung der Kirchen

Hinweis: In diesem Teil sind Quizfragen eingebaut.

In den ersten Kriegstagen begann die deutsche Armee den Angriff auf Belgien, um mit acht Armeen in Nordfrankreich einzumarschieren. Drei Armeen sollten durch Belgien vorstoßen, zwei über Luxemburg und weitere von Deutschland aus. In den Grenzschlachten zwischen den Vogesen und Schelde fielen zwischen dem 20. und 23. August 40 000 französische Soldaten.



Vom 20. Oktober bis 18. November 1914 gab es bei Ypern/Belgien heftige Gefechte mit verheerenden Verlusten und den in Eile aufgestellten deutschen Reservetruppen. Mit den Gefechten bei Ypern endete der Bewegungskrieg. Es entstand ein ausgedehntes System von Schützengräben. Von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze standen sich die Kriegsgegner über 700 km im Grabenkampf gegenüber. Daran sollte sich bis zum Kriegsende nicht mehr viel ändern.

Erwähnt werden muss noch die Schlacht um Verdun 1916. Auf deutscher Seite wurden ab dem 21. Februar etwa 1 200 000 Mann in den Kampf geschickt, von denen 100 000 fielen. Am 20. Dezember endete die Schlacht ohne wesentliche Veränderung des Frontverlaufs.

Im Osten wurde gleich zu Beginn des Krieges in der Schlacht von Tannenberg eine russische Armee eingeschlossen. Nach der Schlacht an den Masurischen Seen räumten die Russen im September 1914 Ostpreußen. Österreich-Ungarn konnte den Großteil seiner Gebiete im Osten gegen die Russische Armee verteidigen. Sommer 1915 verlief die Front im Norden von Memel um Ostpreußen herum bis westlich von Warschau, dann in einem großen Bogen nach Südosten am Nordrand der Karpaten entlang bis zur rumänischen Grenze. Der Krieg mit Russland wurde am 3. März 1918 durch den Frieden von Brest-Litowsk beendet. Russland verlor ein Drittel seiner Bevölkerung und den größten Teil seiner Industrie.

**Quizfrage:**

Welcher Balkanstaat trat auf Seiten der Mittelmächte im Oktober 1915 in den Krieg ein?

- a) Albanien b) **Bulgarien** c) Rumänien

3.1 Der Weltkrieg

Mit dem Kriegseintritt des Osmanischen Reiches (Türkei) Ende 1914 dehnte sich der Krieg in den Orient aus. Gekämpft wurde auf der arabischen Halbinsel, in Mesopotamien, in Ägypten und Palästina gegen die Briten, unterstützt von Indern und Einheiten Neuseelands. Auch in den Kolonien Afrikas wurde in den deutschen Kolonien gegen die Briten gekämpft.

Im fernen Osten eroberte Japan die deutsche Kolonie Tsingtau. Australier und Japaner nahmen die Kolonien Deutsch-Neuguinea und den Bismarck-Archipel ein.

Quizfrage:

Welcher südamerikanische Staat war auf Seiten der Entente am Krieg beteiligt?

- a) Argentinien b) **Brasilien** c) Chile

Auf den Meeren gab es Schlachten zwischen Deutschen und Briten in der Nordsee/Doggerbank und am Skagerak. Der deutsche U-Boot-Krieg war schließlich 1917 der Anlass zum Eintritt der USA in den Krieg, der nun endgültig zum Weltkrieg wurde.

Quizfrage:

Wie viele Nationen waren insgesamt am Ersten Weltkrieg beteiligt?

- a) 14 b) 25 c) **36**

3.2 Neue Waffen

Erstmals wurde in einem Krieg Giftgas eingesetzt – im April 1915 bei Ypern – unter Verstoß gegen die Haager Landkriegsordnung. In der Folge reagierten auch Briten und Franzosen mit Giftgas. Strategische Durchbrüche wurden dadurch kaum erzielt.



Briten und Amerikaner setzten erstmals gepanzerte Kettenfahrzeuge – „Tanks“ – ein; bei uns nennt man sie bis heute Panzer. Deutschland hatte diese Entwicklung verpasst. Die Tanks trugen neben dem Kriegseintritt der USA mit zur Niederlage der Mittelmächte bei.

Zum ersten Mal wurden in einem Krieg Flugzeuge eingesetzt, zur Luftaufklärung und als Bombenflugzeuge. Die Bomben wurden noch von Hand abgeworfen. Die Luftwaffe hatte noch keine kriegsentscheidende Bedeutung.

3.3 Feldpost

Der Kontakt zu den Angehörigen im Felde und zu Hause wurde durch die Feldpost gehalten. Feldpostkarten und –briefe waren vom Porto befreit. Aufgrund der Zensur war in der Feldpost höchstens in Ansätzen von den Schrecken des Krieges zu lesen. Den Soldaten wurde die Lage zu Hause geschildert, die Soldaten versuchten,



ihre Situation in unverfängliche Worte, manchmal sogar in Humor zu kleiden. Auf britischer und amerikanischer Seite wurden vielfach Umschläge und Briefpapier verwendet, das der YMCA (CVJM) den Soldaten überreicht hatte.

Hinweis: Einige Originalexemplare (z. T. aus der Familie des Verfassers) sind im Downloadbereich der Internetseite www.der-steigbuegel.de zu finden.

3.4. Die Kirchen im Ersten Weltkrieg

Hier ein Zitat von Pfarrer Reinhart Müller/Ulm, aus einem Artikel von Dagmar Hub, erschienen im Evangelischen Gemeindeblatt für Württemberg zum 2. März 1914:

„Als 1914 die Deutschen von der Kriegsbegeisterung mitgerissen wurden, ließen sich auch viele Pfarrer mitreißen. Ihre Predigten sind ein aufschlussreiches Zeugnis mancher geistlicher Verwirrung. Die Titel von Kriegspredigten verraten etwas vom Geist, der in ihnen wohnte: „In unseres Herrgotts Schützengraben“, „Vom deutschen Gott“ oder „Der Heiland auf dem Schlachtfelde“ – was heute wie eine Zumutung klingt, sollte den Soldaten sagen: Wie Jesus seinen göttlichen



Auftrag erfüllte, erfüllen die Soldaten den ihren, indem sie ihr Leben auf dem Altar des Krieges und zum Heil des deutschen Volkes opfern. Gab es Unterschiede zwischen den Predigten in der evangelischen und katholischen Kirche? „In der evangelischen Kirche bildete sich im Lauf des 19. Jahrhunderts eine herrschende Theologie aus, die stark Gott als Herrn der Geschichte empfand, als den großen Erzieher des Menschengeschlechts“, sagte Müller. Dieser Gott habe das deutsche Volk auserwählt, vorbildlich in der ganzen Welt zu sein und als Werkzeug Gottes zu dienen. „Im Katholizismus wurde ebenfalls mit Begeisterung vom Heiligen Krieg gesprochen und gepredigt, aber nicht national begründet, sondern gerecht. Dabei ging es weniger um die Verherrlichung des Deutschtums; der Katholizismus dachte – auch aufgrund des Papstes – internationaler.“ Ein einsamer Rufer war Christoph Blumhardt, der es wagte mitten im Krieg zu sagen „Krieg ist immer Sünde und steht im diametralen Gegensatz zum Reich Gottes“.

4. Das Kriegsende

Die Oberste Heeresleitung (OHL) forderte am 29. September 1918 die Reichsregierung zur sofortigen Einleitung von Waffenstillstandsverhandlungen auf. Für Politik und Öffentlichkeit kam der nun deutlich werdende militärische Zusammenbruch höchst überraschend. Kein feindlicher Soldat stand auf deutschem Boden, im Gegenteil, deutsche Truppen kontrollierten weite Gebiete Europas. Trotzdem hatte die OHL Recht, als sie in ihrer Lageanalyse zu dem Ergebnis kam, dass die militärische Lage aussichtslos zu werden drohte. Die revolutionäre Bewegung der Arbeiter- und Soldatenräte, zu der bald auch Volks- und Bauernräte hinzutraten, beendete die Fürstenherrschaft in Deutschland und etablierte eine demokratische Republik. Am 9. November 1918 rief der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann von einem Fenster des Reichstags die Republik aus, nachdem Reichskanzler Max von Baden eigenmächtig die Abdankung des Kaisers proklamiert hatte. Am 11. November um fünf Uhr morgens unterzeichnete die deutsche Delegation den Waffenstillstand von Compiègne. Damit war der Erste Weltkrieg zu Ende. 17 Millionen Menschen, davon 7 Millionen Zivilisten kostete er das Leben.

Walter Engel, Schulleiter einer Schule für Körperbehinderte, Rottenburg,

unterrichtet seit 30 Jahren Geschichte und hat sich des Öfteren mit dem Ersten Weltkrieg auseinandergesetzt.

Bau Dir ein Tisch-Katapult

Zielgruppe: bastelfreudige Jugendliche
Gruppengröße: ab 9 Personen
Vorbereitungszeit: 60 Minuten

Dauer: 90–120 Min. (od. 2 Gruppenstd.)
Besondere
Hinweise: als Workshop auf einer Freizeit
super geeignet

Ein Spiel für vielerlei Einsatz

Das Tisch-Katapult ist ein Geschicklichkeitsspiel, das für nahezu alle Altersgruppen geeignet ist. Spieler aller Altersgruppen haben Spaß daran, sei's beim Zielschießen mit Papierkügelchen oder beim Einsatz als Weingummibärschleuder. Die Herstellung erfordert etwas Übung und Geschick beim Basteln.

Für reine Anfängergruppen bzw.

Gruppen mit sehr jungen Mitgliedern empfiehlt es sich nicht unbedingt. Wir haben das Tisch-Katapult mit einer sehr „bastelfreudigen“ Jungenschaft an einem Gruppenabend fertiggestellt, lediglich die Bohrschablonen waren vorbereitet.



MATERIAL 1:

- Leisten für Standfüße 25x18 mm, 40 cm Länge
- Leisten für Aufbaukonstruktion 13x13 mm, ca. 65 cm Länge
- Rundleiste 5 mm, 50 cm Länge
- 1 Astlochstopfen 25–30 mm Durchmesser
- Holzleim bzw. Uhu-Hart

Anmerkungen zum Material

Die Höhen und Breiten für Leisten und Rundhölzer sind nicht zwingend genau zu übernehmen. Ein paar Millimeter Abweichung funktionieren genauso gut, wenn man entsprechendes Material schon zur Hand hat oder im Handel erhält. Wir haben z. B. für die Standfüße aus einem 18 mm Fichtenleimholzbrett



entsprechende Streifen mit 25 mm mit Hilfe einer Tischkreissäge vorbereitet. Das ist günstiger als Baumarktleisten und steht stabil. Wenn die Hölzer in der Breite abweichen, ist darauf zu achten, dass die Rundhölzer entsprechend länger abgesägt werden. Astlochstopfen gibt's im Baumarkt oder beim Zimmermann. Alternativ können diese auch mit einer Lochsäge selbst hergestellt werden. (>> Material 1)

WERKZEUG: Feine Handsäge, Gehrungslade zum Ablängen der Leisten, Bohrer 5 mm, 5,5 mm, 15 mm, Schleifpapier (Körnungen 100, 150 bzw. 180), Bohrmaschine mit Bohrständer, Schraubzwingen zur Befestigung der Gehrungsladen und Bohrständer, Lineal bzw. Metermaß, Hammer, Zange, Schraubenzieher (5–6 mm breit)

1.) Herstellung der Teile

Am besten werden Teams von zwei bis drei Leuten gebildet. Ideal ist es, wenn die Teams immer den gleichen Arbeitsgang bzw. die gleichen Teile für alle zusammen herstellen. Das ist in Summe einfacher und gleicht die Unterschiede in der Geschicklichkeit gut aus. Jeder kann das einbringen, was ihm am besten liegt. Den Zusammenbau machen dann alle gemeinsam.

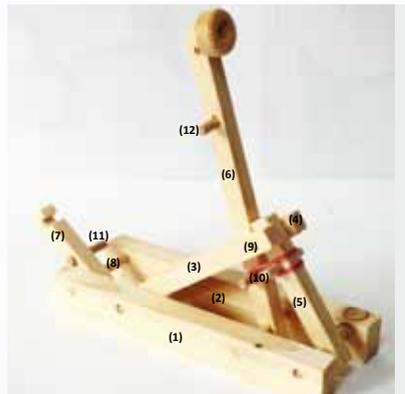
Wir hatten in unserer Gruppe (12 Teilnehmer) folgende Teams gebildet:

- 1 Bohr-Team
- 3 Teams zum Ablängen der Leisten und Rundhölzer
- 1 Schleif-Team

Am Ende haben dann alle beim Schleifen mitgeholfen, so dass der Zusammenbau gemeinsam starten konnte.

Hinweis:

Alte Tische verwenden, bei denen auch mal ein Sägeschnitt daneben gehen darf. Dasselbe gilt nachher fürs Schleifen. Bei Verwendung der Tischbohrmaschine die notwendige Vorsicht walten lassen. D. h. die Mitarbeiter müssen zunächst die Handhabung gut erklären und vielleicht auch am Anfang das Gerät mitführen. Das klappt aber erfahrungsgemäß recht schnell.





Im ersten Arbeitsgang die Teile auf folgende Maße ablängen:

| Anzahl | Art | Verwendung | Länge | Nummer |
|--------|---------------------------|---------------------------------|--------|----------|
| 2 | Leiste 25 (H) x 18 mm (B) | Standfüße | 200 mm | (1), (2) |
| 2 | Leiste 13 x 13 mm | Streben | 130 mm | (3), (4) |
| 1 | Leiste 13 x 13 mm | Pfosten, vorne | 100 mm | (5) |
| 1 | Leiste 13 x 13 mm | Katapultarm | 200 mm | (6) |
| 1 | Leiste 13 x 13 mm | Auslöser | 70 mm | (7) |
| 4 | Rundholz 5 mm | Verbindung Standfüße | 77 mm | (8) |
| 1 | Rundholz 5 mm | Verbindung Pfosten/ Querstreben | 40 mm | (9) |
| 2 | Rundholz 5 mm | Strebe Gummispanner | 35 mm | (10) |
| 1 | Rundholz 5 mm | Halter Auslöser | 35 mm | (11) |
| 1 | Rundholz 5 mm | Strebe Auslöser | 30 mm | (12) |

Für die Teile (10) – (12) kann auch Dübel-Rundholz in 5 mm Stärke verwendet werden. Die Riffelung sorgt dafür, dass es etwas griffiger ist und durch Gummis und Finger besser gehalten werden kann.

Anmerkung zu den Längen der Rundholz-Verbindungen:

Diese hängen von der Breite der Standfüße, Pfosten, Streben und des Katapultarms ab und müssen bei abweichenden Maßen der Teile passend berechnet werden:



Länge Verbindung Standfüße (8) berechnet sich aus $2 \times \text{Breite Standfüße} + 2 \times \text{Breite Streben} + 1 \times \text{Breite Katapultarm} + 2 \text{ mm Zugabe}$

Länge Verbindung Pfosten/Querstreben ergibt sich aus $2 \times \text{Breite Querstreben}, 1 \times \text{Breite Pfosten} + 1 \text{ mm Zugabe}$

Nach dem Ablängen die Bohrlöcher auf die Hölzer übertragen.

Die 13×13 Leisten sind mittig zu bohren, die Standfüße mit einem 8 mm Abstand von oben.

Die Abstände der Löcher von den Seiten sind wie folgt:

Standfüße (1), (2): 15 mm, 55 mm jeweils von den Seiten

Streben (3), (4): 13 mm, jeweils von den Seiten

Pfosten, vorn (5): 13 mm, jeweils von den Seiten, 30 mm von einer Seite

Katapultarm (6): 15 mm, 50 mm, 145 mm von einer Seite

Auslöser (7): 13 mm, 30 mm von einer Seite, Aussparung ca. 6×6 mm, 7 mm eingerückt (andere Seite)

Für Einzelanfertigungen oder Probierstücke können die Lochmaße direkt aufs Holz übertragen werden. Für eine größere Stückzahl empfiehlt sich das nicht. Dafür vorab Bohrschablonen für die einzelnen Teile anfertigen. (Abb. 2)

Die Schablonen auf die Teile legen und mit einer Nadel bzw. einer Zirkelspitze die Löcher auf dem Holz markieren.

Teile (1) und (2) und (3) und (4) haben dieselben Bohrungen und werden zusammen gebohrt. Es reicht daher, die Bohrlöcher auf jeweils ein Teil der Paare zu übertragen.

Hier eine Übersicht aller Teile mit den gebohrten Löchern. (Abb. 3)

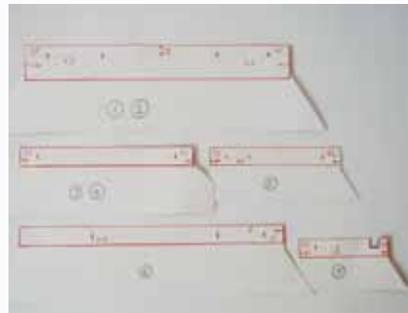


Abb. 2



Abb. 3



Nun die Teile mit Hilfe des Bohrständers bohren (Durchmesser 5 mm). Einer hält die Holzteile, der andere führt den Bohrständer – Vorsicht auf die Finger!!

Die Löcher nicht zu groß bohren, die Verbindungen müssen nachher stramm sitzen. Lediglich die beiden Führungslöcher (unterstes Loch Katapultarm und unterstes Loch Auslöser) mit einem 5,5 mm Bohrer nachbohren bzw. mit dem 5 mm Bohrer etwas ausweiten. In diesen Löchern müssen sich nachher Katapultarm und Auslöser frei bewegen lassen.

Hinweis zum Bohren der Streben und Standfüße:

Am besten die Paare aufeinander legen und beide Teile zusammen bohren. Wichtiger als die Löcher auf genau einer Achse zu bohren ist es, gegenüberliegende Löcher an genau derselben Stelle zu haben. Ist das nicht der Fall, lassen sich die Querstreben nachher nicht einführen bzw. die gesamte Konstruktion wird schief. Das parallele Bohren gelingt gut, wenn man wie folgt vorgeht:

- Hölzer aufeinander legen.
- Das erste Loch durch beide Hölzer bohren.
- Durch die Löcher ein Stück des 5 mm-Stabes stecken – das verhindert das Verrutschen der Teile, wenn die übrigen Löcher gebohrt werden.
- Restliche Löcher bohren.

Nach dem Bohren des Auslösers muss noch mit Hilfe der Handsäge und Gehrugslade eine Kerbe eingeschnitten werden. Dazu zwei Schnitte ca. 6 mm tief einsägen, dann das Zwischenstück mit Hilfe eines Schraubenziehers ausstemmen. Die Kerbe muss am Ende ca. 6 x 6 mm groß sein. Sie hält später beim Spannen die Strebe des Auslösers am Katapultarm.

In die Mitte des Astlochstopfens eine Vertiefung mit Hilfe des 15 mm Bohrers bohren. Dabei das Rundholz mit der Zange (nicht mit den Fingern!) halten. Anschließend werden alle Teile, vor allem an den Kanten, leicht geschliffen. Mit der groben Körnung (100) beginnen, dann die feinere Körnung verwenden. Sind alle Teile fertig geschliffen, kann die Montage beginnen.

2.) Zusammenbau

Zunächst einen Standfuß (1) auf den Tisch legen und in die vier Löcher die Verbindungen einführen, bis sie bündig mit dem Tisch sind. Falls das von Hand zu schwer geht, mit leichten Hammerschlägen nachhelfen.



Als nächstes in die Verbindungen (8), eine Strebe (3) und den Katapultarm (4) einführen. (Abb. 4)

Dann Strebe (3) und Pfosten (5) an den oberen Löchern mit dem Rundholz (9) verbinden und den Auslöser (6) einführen. (Abb. 5)

Prüfen, ob sich Katapultarm und Auslöser frei drehen lassen. Ist das nicht der Fall, müssen die Löcher noch etwas ausgeweitet werden.

Falls die Löcher in den Standfüßen zu weit in der Mitte gebohrt wurden oder die Höhe nicht ausreicht, kann es passieren, dass der Katapultarm am Tisch streift oder gar klemmt. In dem Fall einfach die entsprechende Ecke am Arm absägen bzw. abrunden.

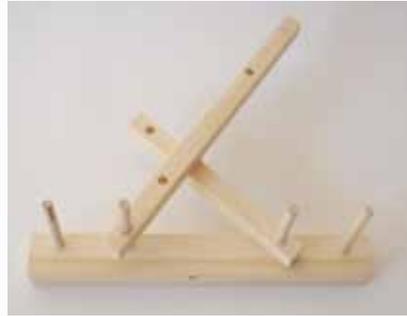


Abb. 4



Abb. 5

Dann die zweite Strebe einführen und den zweiten Standfuß auf die Verbindungen drücken.

Katapultarm und Auslöser müssen sich frei bewegen lassen. Falls sie zu sehr klemmen, einfach die Streben und Standfüße etwas nach außen drücken.

Zum Schluss die Gummispanner (10), Halter Auslöser (11) und Strebe Auslöser (12) einführen und den Astlochstopfen auf den Katapultarm leimen.

Gut durchtrocknen lassen, dann die Gummis anbringen. Mit den Gummis muss man etwas experimentieren, abhängig von der Länge und der Spannkraft. Die Spannung sollte nicht zu groß sein.

So, nun kann's losgehen! Viel Spaß beim Spielen und bei gemeinsamen Turnieren!

Joachim Fritz, Informatiker, Schlat,

ist seit vielen Jahren in der Jugendarbeit aktiv.

Schlichte Schönheit in Grau

Zielgruppe: Jugend- und Freizeitgruppen
Gruppengröße: variabel
Dauer: Herstellung: 60 bis 90 Min. +
Trocknungszeit

Vorbereitung: Material besorgen,
Muster herstellen

Dekoideen aus Beton

Kerzenständer, Schälchen und Blumenübertöpfe aus Beton liegen voll im Trend. Mit etwas Geschick lassen sich diese Dekoideen leicht selber herstellen – auch auf einer Freizeit oder im Rahmen einer Gruppenstunde. Besonders genial: Auch Jugendliche, die wenig Ausdauer beim „Werkeln“ haben, können schöne Ergebnisse erzielen. Außerdem sind Aufwand und Materialkosten überschaubar.



MATERIAL:

- Trockenbeton (Baumarkt)
- Wasser
- alte Eimer zum Anmischen
- einige stabile Holzstäbe zum Umrühren (Profivariante: Kelle)
- etwas Speiseöl und Borstenpinsel
- leere Kunststoffgefäße unterschiedlicher Größen (z. B. Joghurt,

Buttermilch ...), ausgediente Gefrierdosen, kleine Blumentöpfe aus Plastik, Reste von Kunststoffrohren ...

- Kieselsteine, evtl. Lattenreste aus
- Holz zum Beschweren
- Einweghandschuhe
- Material zum Abdecken der Arbeitsfläche (z. B. Tageszeitung)

Ausgestaltung

- Spülschwamm und Spülmittel
- Wer möchte, kann die Werke nach dem Trocknen noch bemalen. Hierzu eignet sich handelsübliche Acrylfarbe.



So geht's

Schritt 1 – Formen vorbereiten

Als Erstes werden die Formen zu Paaren geordnet. D. h. zuerst wird eine größere Form gesucht, die z. B. einem Kerzenständer seine äußere Form gibt. Danach wird eine kleinere Form benötigt, die nach dem Gießen in den Beton gedrückt wird.

Damit der Beton nicht aus der Schalung läuft, ist es wichtig, alle Öffnungen am Boden und auf den Seiten (wenn vorhanden) zu schließen. Bei kleinen Löchern genügt oft schon ein stabiler Klebestreifen. Abschnitte von Kunststoffrohren können mittels einer Plastiktüte abgedichtet werden. Hierzu ein Stück aus der Tüte schneiden, das einige Zentimeter größer ist als das Rohr und dieses mit Klebestreifen und Malerkrepp fest um den Boden des Rohres kleben. Wichtig: Diese Konstruktion unbedingt auf eine bewegbare feste Unterlage stellen (z. B. Küchenbrett). Wenn die Form mit Beton gefüllt würde, darf sie nur noch auf dieser Unterlage bewegt werden.



Damit sich die Schalung (z. B. Joghurtbecher) nach dem Trocknen wieder vom Beton löst, wird sie mit etwas Speiseöl ausgepinselt.

Schritt 2 – Beton anrühren

Erst jetzt wird der Beton angerührt. Dabei sollten Einweghandschuhe getragen werden. Darauf achten, dass der Staub nicht eingeatmet wird.

Da der Beton schnell „anzieht“, empfehle ich, mit kleinen Mengen zu arbeiten.



Wenn diese Menge aufgebraucht ist, wird im gleichen Eimer einfach wieder eine kleine Menge angerührt. Wenn der angerührte Beton nicht mehr von alleine von der Kelle oder dem Rührstab fließt, ist seine Konsistenz optimal.



Schritt 3 – Beton in Formen gießen

Nun wird der Beton zügig in die vorbereiteten Formen gegossen. Wichtig: Formen nicht bis zum Rand füllen, da ja noch die kleinere Form (Ausparung für Teelicht oder Kerze) in den Beton gedrückt wird. Ist der Beton in der Form, wird diese leicht gerüttelt, damit sich der Beton gut in der Form verteilt und die Oberfläche eben wird.



Nun wird die zweite Form in den Beton gedrückt und mit kleinen Kieselsteinchen beschwert. Wenn ihr in eine Form mehrere Ausparungen drücken möchtet, kann zusätzlich noch ein Rest einer Holzlatte über die Formen gelegt werden, damit beide Ausparungen den gleichen Winkel haben.



Schritt 4 – Ausgestaltung

Nach einigen Tagen sind die Stücke getrocknet. Sie werden aus den Formen genommen und vorsichtig mit einem Spülschwamm und etwas Spülmittel gereinigt. Wer möchte, kann jetzt noch Farbakzente mit Acrylfarbe setzen.



Tipp

Damit die fertigen Stücke keine Kratzer auf den Oberflächen verursachen, auf denen sie stehen, sollten die Standseiten mit kleinen Filz- oder Lederresten beklebt werden. Wer möchte kann auch Filzgleiter aus dem Baumarkt verwenden.

Special

Für den Garten lassen sich mit einer etwas anderen Technik, aber ebenso einfach, dekorative Vogeltränken herstellen. Hierzu Sand in eine Kiste füllen (geht auch im Sandkasten) und anfeuchten. In den feuchten Sand eine Mulde drücken. In diese Mulde wird nun der angerührte Beton gegossen. Zum Schluss wird ein großes dekoratives Blatt (z. B. Rhabarber) auf den Beton gelegt und so angedrückt, dass auch hier eine Mulde entsteht. Nun muss die Vogeltränke nur noch einige Tage trocknen.



Sabine Ekkehard, Realschullehrerin, Stuttgart,

ihr haben es vor allem die Kreativideen mit Erfolgsgarantie angetan.

Impressum

»der Steigbügel«

Praxishilfe für die Arbeit mit Jugendlichen

Herausgeber und Verlag:

buch+musik, ejw-service gmbh, Stuttgart
im Auftrag des CVJM-Gesamtverbandes in
Deutschland e.V., Kassel

Schriftleitung: Ilse-Dore Seidel

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Bezugspreis: jährlich (4 Hefte) 11,80 Euro,
inkl. Porto; Einzelpreis: 3,00 Euro, zzgl. Porto

Vertrieb und Aboverwaltung:

buch+musik, ejw-service gmbh,
Telefon: 0711 / 97 81-410, Fax: -413,
buchhandlung@ejw-buch.de

Abbestellungen: 6 Wochen vor Ende des
Berechnungszeitraumes

Bildnachweis:

© Stockbroker xtra / Shotshop.com (Titelbild)

Lämmle (5,6,7,8); Fritz (57, 58, 60, 62),
Ekkehard (Alle Fotos 63, 64, 65, 66)

www.fotolia.com: peter pahham (4,9); vipe-
ragp (12); Ammentorp (14); albert schleich
(15); Yuriy Chertok (17); JiSign (18); K.-P.
Adler (19, 20); auremar (21); Syda Pro-
ductions (22); MaiKai (23); Jürgen Fälchle
(25); RedSquirrel (26); Mike-Fotografie (28);
Andre Bonn (30); Deklofenak (31); JR Photo-
graphy (34); grafikplusfoto (35); Kitty (37);
kormanngraphics (38); Eugene Chirvin (40);
gradt (41); Brian Weed (42); nito (44); Mon-
key Business (45); pink candy (47); Gennadiy
Poznyakov (48); GoldPix (49); Sven Petersen
(52); funkyboney (53); Dieter Pregizer (55)

Layout:

Fred Peper, Stuttgart
www.fredpeper.de

Satz:

Isabel Flemisch, Esslingen
www.isabelflemisch.de

Druck: PRINTEC OFFSET >medienhaus>,
Kassel



ejw-service gmbh
Haerberlinstraße 1-3
70563 Stuttgart-Vaihingen
Tel.: 07 11 / 97 81 - 410
Fax: 07 11 / 97 81 - 413
buchhandlung@ejw-buch.de
www.ejw-buch.de

E 5489 F

buch+musik
ejw-service gmbh
Stuttgart

Ein Tipp zum Schluss

Björn Knublauch, Johanna Krohmer,
Ingo Müller, Fritz Ludwig Otterbach (Hg.)

Der Freizeitplaner

Freizeiten einfach gut
planen · durchführen · nacharbeiten

ca. 240 Seiten, 16,5 x 23 cm,
Paperback mit Downloads

ca. 19,95 Euro

erscheint September 2014



Das neue Handbuch für gelungene Freizeiten.

Ob Kinderfreizeit, Konficamp, Jugendfreizeit, Studienreise oder Gemeindefreizeit; ob ein Wochenende oder mehrere Wochen: „Der Freizeitplaner“ stellt alle wichtigen Themen rund um Organisation, Mitarbeiterteam und Programm einer Freizeit übersichtlich, verständlich und kompakt dar.

Die Einheiten werden in einem thematischen und in einem chronologischen Verzeichnis dargestellt. Am Ende jeder Einheit geben Legenden einen schnellen Überblick, wann die Aufgaben von wem und in welcher Absprache erledigt werden müssen.

„Der Freizeitplaner“ ermöglicht eine effektive Arbeit, gibt Ideen Neues auszuprobieren und sorgt dafür, dass keine wichtigen Themen vergessen werden. Von erfahrenen Freizeitmitarbeitenden zusammengestellt.

Zu beziehen bei:



ejw-service gmbh

Haeberlinstraße 1–3, 70563 Stuttgart-Vaihingen
Tel.: 07 11 / 97 81-410, Fax: 07 11 / 97 81-413
buchhandlung@ejw-buch.de, www.ejw-buch.de